www.gruenstift-duesseldorf.de

SEPTEMBER – DEZEMBER 2007 | HEFT 61

BUND

Naturfreunde Düsseldorf e.V.

NABU

Niemandsland e.V.

VCD

grünstift!

DAS DÜSSELDORFER UMWELTMAGAZIN

ÜBERFLÜSSIG Neues Kohlekraftwerk

EXTENSIV Gänsezucht

UNTERIRDISCH Verkehrsprojekte

Inhalt

NATUR UND UMWELT

4 **Hausgänse**
Selbstbewusste Vögel
6 **Fischaufstiegsanlagen**
Untersuchungen abgeschlossen
7 **Habichte in Bilk**
Brut mitten in der Stadt
8 **Naturinfo Herbst**
Vogelfutter sammeln
9 **Klimaanlagen**
Unnötige Stromfresser
10 ***grünstift*-Hintergrundwissen**
Der Treibhauseffekt
12 **Unterwegs in Düsseldorf**
Die Düssel entlang

MENSCH UND STADT

14 **Kraftwerk Lausward**
Kein Kohlekraftwerk!
15 **Wechseln zu Ökostrom**
Stammtisch in Bilk
16 **Leben ohne Auto**
Eine Familie macht's vor
17 **Nachhaltigkeit**
Wie durchsetzen?
18 **Verkehrspolitik**
Zu viel unter die Erde
20 **DTM-Rennen**
Vorbild Köln
20 **Baumpflanzaktion**
Bäume für Pempelfort
20 **Autorenliste, Impressum**

AUS DEN VEREINEN

21 Niemandsland
22 Biologische Station UK
23 BUND
24 NABU, NAJU
26 NaturFreunde
27 VCD
28 Waldkindergarten
29 Umweltforum, Umwelt-Zentrum

29 **TERMINE**

31 **ADRESSEN**

Augen auf und durch!

Liebe Leserin, lieber Leser,

Schwerpunkt dieser ***grünstift***-Ausgabe ist der Klimaschutz und unser Verhalten in Zeiten des Klimawandels. Alle wollen das Klima schützen - aber im Alltag angekommen ist die Absicht noch nicht so ganz, ist noch nicht Grundlage unserer Entscheidungen, weder im Privatleben noch auf öffentlicher Ebene.

In Erfahrung bringen, wo der Strom herkommt - und zum Ökostromanbieter wechseln? was die Folgekosten unserer Motorisierung sind - und in die Straßenbahn umsteigen? Das ist aber mühsam, ständig zu überlegen, zu bewerten, bevor man etwas tut! - Tja, so ist das nun mal. Aber man muss ja nicht mehr alles selbst neu erfinden, die Lösungen sind ja schon da. Sie warten auf die Umsetzung.

Unser Leben ist komplex, und Zeiten des Übergangs sind besonders schwierig. Aber welche Möglichkeiten liegen vor uns! Was wir brauchen, ist Mut, den Mut anzufangen, wenn Andere noch nicht dazu bereit sind. Und nötig sind mutige, weitsichtige Menschen in Parteien, Unternehmen und Ämtern, auch in Düsseldorf.

Wir wünschen eine informative und anregende Lektüre!

Lika Weingarten, Redaktionsleitung

Titelfoto: Bald eine historische Aufnahme? Das Kraftwerk auf der Lausward im August 2007, von Heerdt aus gesehen.
Foto: Ute Brandau

Fotos oben: pixelio, Günther Steinert, astr(h)ein, Heribert Adamsky, Jost Schmiedel

Allen Autoren und Fotografen gilt ein herzlicher Dank für ihre Beiträge, ebenso allen Anzeigenkunden, die uns durch ihre Inserate unterstützen!

Angriffslustige Junggänse Foto: Alexandra Bucuresco, pixelio

Gans schön frech

Laut und selbstbewusst tritt die Hausgans auf. Es nützt ihr nichts: Sie muss Federn und Leben lassen.

Schon im alten Ägypten gab es domestizierte Gänse, bei den Römern gehörten sie ebenfalls zum Haustierbestand, und auch bei den Germanen waren sie beliebt. Die europäischen Hausgansrassen stammen von der Wildform Graugans (*anser anser*) ab. Trotz der langen Zeit der Domestikation haben sich Aussehen und Verhalten nicht grundlegend geändert. Viele alte Hausgansrassen wie die dunkle Steinbacher Kampfgans oder die weiße Deutsche Legegans stehen inzwischen auf der Liste der gefährdeten Haustierrassen; in der Landwirtschaft dominieren heute Zuchtlinien, die Legeleistung mit hohem Gewicht zu vereinen suchen.

Zum Essen gern

Wegen ihres Gewichts kann eine Hausgans kaum noch fliegen. Die Gene des Zugvogels Graugans stecken aber noch im Körper. So besteht die Brust fast zu 90 Prozent aus roten, gut durchbluteten Muskelfasern, die leistungsstarke, sehr atmungsfähige Zellstrukturen besitzen. Damit ist der Brustmuskel zu Ausdauerleistungen fähig. Auch die Schenkel bestehen überwiegend aus rotem Fleisch. Die große Faserdichte macht das Gänsefleisch besonders zart. Das Fett sitzt nicht im Muskel, sondern im Unterhautgewebe. An Brust und Bauch dient es der Gans als Wärmepolster.

Kein Wunder also, dass der Vogel als Braten beliebt wurde. Da brauchte es auch gar nicht die Begründung aus dem Volksmund: „Die Gänse haben Sankt Martin verraten, dafür müssen sie jetzt braten!“ Außerdem ist die Anschuldigung irreführend, denn die Gänse taten mit ihrem Geschnatter ein gutes Werk, wie die Legende erzählt: Sie machten auf den frommen Mann aufmerksam, als der sich im Gänsestall versteckte - und so konnte er zum Bischof geweiht werden.

Gänsezucht ist ein Saisongeschäft. Ab November laufen die Bestellungen, es wird geschlachtet, gerupft, ausgenommen. Im Januar dann will keiner mehr Gans essen. Gegen Ende jedes Jahres landen rund zehn Millionen Gänse als Martins- und Weihnachtsbraten auf unserem Tisch. Das sind allerdings nur zwei Prozent unseres gesamten Geflügelverbrauchs: Hähnchen sind beliebter, Gänsefleisch ist ein Nischenprodukt. Der größte Anteil, fast 90 Prozent, kommt außerdem aus Polen und Ungarn. 2003 gab es nur 7.200 deutsche Betriebe mit Gänseproduktion. Das Rheinland zählt dabei zu den traditionellen Standorten.

Vom Ei bis zur Mastgans

Nur sehr selten findet man noch Bauernhöfe, auf denen Elterntiere mit ihren Gösseln gehalten werden, die dort auch bis zur Schlachtung bleiben. Meist haben sich die Betriebe spezialisiert: Sie halten Zucht- und Vermehrungstiere für die Eiproduktion, oder sie brüten die Küken aus, oder sie mästen die Jungvögel bis zur Schlachtung.

Die Aufzucht der Gänse beginnt im Frühjahr. Hausgänse legen bis zu 60 Eier, natürlicherweise zwischen Februar und April, wobei künstliches Licht die Legedauer verlängert. Das Ausbrüten der Küken übernehmen in der Regel Brutapparate. Nach 30 Tagen ist es meist soweit. Die geschlüpften Gössel verbringen die erste Zeit dicht aneinandergedrängt unter Infrarotstrahlern im Stall.

Ab der dritten Lebenswoche kommen sie in den Mastbetrieb und können dort später auch raus auf die Wiese - wenn das denn so vorgesehen ist. Biogänse haben ein Anrecht darauf, und auch in vielen konventionellen Betrieben wird extensive Weidemast betrieben. Vom Sommer bis zum Spätherbst werden dabei die Tiere morgens auf die Weide gelassen und abends wieder in den Stall getrieben.

Die letzen vier bis sechs Wochen vor dem Schlachttermin werden sie zusätzlich mit Getreide und Hülsenfrüchten gemästet, um das gewünschte Schlachtgewicht zu erhalten. Das Stopfen, also die Zwangsernährung von Gänsen, um ihre Leber krankhaft zu erweitern, ist bei uns verboten; die Lebern, aber auch das Fleisch der Tiere, die diese Tortur hinter sich haben, sind allerdings erhältlich.

Putzsüchtige Vögel Foto: Ernst Rose, pixelio

Die Küken erreichen ihr Schlachtgewicht nach 9 bis 32 Wochen. ‚Schnell gemästete‘ Gänse haben nach etwa 9 Wochen ein Schlachtgewicht von 4,5 bis 5,5 kg, ‚intensiv gemästete‘ erreichen nach rund 16 Wochen 5,5 bis 6,5 kg. Bei Weidemast haben

die Tiere erst nach 5 bis 8 Monaten ihr Endgewicht von 6,5 bis 7,5 kg. Biogänse haben je nach Schlupftermin ein Schlachtalter von 23 bis 32 Lebenswochen.

Ihre Federn lassen muss eine Gans nach dem Tod, meist auch schon mehrmals vorher. Bei der sogenannten Lebendraufung werden Federn an Brust, Bauch, Rücken und unter den Flügeln ausgerupft - nach Möglichkeit, wenn die Jungtiere in der Teilmauser sind. Die Prozedur mit Raufmaschine oder auch Menschenhänden im Akkord ist umstritten.

Mehr oder weniger artgerecht

Gänse werden anfällig und krank, wenn ihnen etwas fehlt. Zuchttiere zum Beispiel, die nur im Stall gehalten werden, treten in den Legestreik. Werden sie aber einigermaßen artgerecht gehalten, sind Gänse recht robuste Nutztiere. Deshalb also sieht man immer noch Gänseherden draußen auf der Weide ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgehen: dem Fressen.

Mit den Seiten ihrer scharfkantigen Schnäbel zupfen die Vögel Gras und Kräuter ab. Zusätzlich nehmen sie kleine Steinchen auf, die ihrem Magen helfen, die rohfaserreiche Kost aufzulösen. Nach jeder Mahlzeit ruhen sie, mal stehend, mal liegend, und das macht über die Hälfte ihres Tagesablaufs aus. Gefiederpflege ist ihnen angeboren. Haben sie Zugang zu Wasser, benutzen sie es, um begeistert und ausgiebig ihr Brustgefieder zu säubern, und sie tauchen den Kopf ein und lassen das Wasser über den Rücken laufen. Erst Wasser regt die Bürzeldrüse an, mit der die Vögel ihre Federn einfetten. Biogänse haben in der Regel eine Bademöglichkeit.

Gänse sind auch ausdauernde Watschler. Sie erkunden ihre Umgebung, den Kopf hochgereckt, sich geschwätzig unterhaltend und ab und an neugierig Fundstücke beknabbernd. Ungewohntes beäugen sie mit Misstrauen, das leicht in Panik umschlagen kann. Dann stieben sie laut schreiend auseinander oder drängen sich auf der Flucht alle zusammen in eine Ecke. Oder aber sie gehen rabiat zum Angriff über: Sie zischen und fauchen drohend, sträuben die Federn, schlagen mit den Flügeln und zwacken kräftig mit dem Schnabel.

Eine aufmerksame Schar Foto: pixelio

Gans, Ganter, Gössel

Der Zusammenhalt ist ihnen wichtig: Gänse sind ausgesprochen gesellige Tiere. Die Herde muss für sie aber überschaubar sein, sie sollte deshalb nicht mehr als 100 Tiere umfassen. Eine solche Schar besteht aus mehreren kleineren Gruppen, die ein festes Sozialgefüge haben. Schon ab der ersten Lebenswoche kämpfen die Gössel um ihren Platz in der Rangordnung. Die ausgefochtene Hierarchie bleibt dann solange stabil, wie die Gruppe ihre Zusammensetzung behält.

Richtige Gänsefamilien findet man nur noch in Betrieben mit Zuchtgänsen.Wie die wilden Verwandten sind auch Hausgänse monogam. Allerdings teilt man einem Ganter meist mehrere, bis zu sechs, Gänse zu. Den menschlichen Erwartungen kommt er auch nach, bindet sich aber nur an eine ‚Hauptfrau', die Nebengänse werden kaum beachtet. Er verteidigt nur ‚seine' Gans und bewacht nur ihr Nest. Mit Imponiergehabe und dem Überreichen eines Futterbrockens hat er sie gewonnen. Vor jeder Paarung - der ‚Tretakt' findet gerne auf dem Wasser statt - legt das Paar die Hälse aneinander und krault sich gegenseitig, trompetenartiges Rufen ertönt anschließend.

Eine Gans führt bis zu 20 Küken. Soviele finden auch noch Platz unterm Gefieder, wenn die Mutter sie hudert. Mit ‚Gagagag, gigagag' lockt sie die Gössel, die mit ‚Wiwi'-Zwitscherlauten antworten. Wenn ihre Legeleistung nach meist sieben Perioden nachlässt, wird die Zuchtgans geschlachtet. Gänse trauern sehr stark, wenn sie ihren Partner oder die Familie verlieren; eine Neuzusammenstellung von Tieren würde zu Unruhe und neuen Rangkämpfen führen. So kommt auch für die anderen Mitglieder der Gruppe das Ende. Ihr natürliches Alter von 20 Jahren erreicht keine Hausgans.

Weitere Infos unter www.reckert_gaensehaltung.de Lika Weingarten

GRÜNSTIFT **REZEPT**

Die Gans mit vier Beinen wurde noch nicht gezüchtet. Deshalb zu viert lieber eine ganze Gans braten, und aus Resten und Gänseklein einen Eintopf machen!

Pommerscher Gänseeintopf mit Weißkohl

Zutaten: Hals, Flügelspitzen, Herz, Magen, Leber und Fleischreste vom Braten. 16 mehligkochende Kartoffeln, 1 Weißkohlkopf. Salz, Pfeffer, Kümmel.

Kohl kleinschneiden, mit Wasser, Salz und Kümmel aufsetzen.(Je nachdem wieviel Flüssigkeit man nimmt, erhält man einen saftigen Eintopf oder eine Suppe.) Hals und Flügel dazugeben, 30 Minuten köcheln lassen. Kartoffeln in Würfel schneiden, Herz, Magen und Leber sehr klein schneiden; dazugeben (die Leber etwas später), 15 Minuten mitkochen. Fleischreste kleinschneiden und miterhitzen, Bratenfond vom Vortag hinzufügen, nach Belieben pfeffern. Guten Appetit! Lena Weingarten

Freie Bahn für Fische

Es geht aufwärts am Brückerbach. Zwei Fischaufstiegsanlagen sind 2006 in Betrieb genommen worden. Rotauge, Döbel, Flussbarsch und Co freut's.

Durchbrochene Steinriegel ermöglichen die stromaufgerichtete Fischwanderung von einem zum nächsten Becken. Foto: Günther Steinert

Viele Fischarten unternehmen weite stromaufgerichtete Wanderungen, um sich im Flussoberlauf zu vermehren. Lachs und Meerforelle sind bekannte Langdistanz-Wanderfische. Doch auch weniger bekannte, karpfenartige Fische, wie Barbe, Nase und Döbel, wandern zum Teil mehrere hundert Kilometer stromauf zu ihren Laichplätzen. Neben dem Ablaichen gibt es auch andere Motive für Fischwanderungen: Fische wechseln zwischen Fress- und Ruheplätzen oder Tag- und Nachtquartieren, sie schwimmen stromauf zurück, wenn sie von einem Hochwasser weggespült wurden (eine sogenannte Kompensationswanderung), sie suchen Sommer- beziehungsweise Winterquartieren auf und erschließen neue Lebensräume. Die intakte Anbindung von Nebengewässern erleichtert es den Fischen zudem, aus lebensfeindlichen Bedingungen zu fliehen und ihr Hauptgewässer nach Störfallen (wie z.B. der SANDOZ-Katastrophe) wieder zu besiedeln.

Wanderhindernisse

Die Düssel ist Namenspatin für unsere Landeshauptstadt. Sie entspringt im Kreis Mettmann nahe Velbert-Neviges. In ihrem Oberlauf im Bergischen Land finden sich noch naturnahe Abschnitte mit teilweise sehr dichten Forellenbeständen. Dort gibt es auch potenzielle Laichplätze für Langdistanz-Wanderfische.

Im Stadtgebiet von Düsseldorf aber ist die Düssel für Fische nicht mehr passierbar. Dabei lässt sich am Brückerbach, dem südlichsten Arm der Düssel, die sogenannte lineare Durchgängigkeit verhältnismäßig einfach verwirklichen. Hier versperren deutlich weniger Querbauwerke (Wehre, Sohlabstürze usw.) als an anderen Düsselarmen den Weg für die Fische in Richtung stromauf.

Im Auftrag des Stadtentwässerungsbetriebs Düsseldorf wurden im Mündungsbereich des Brückerbachs in den Rhein Umbaumaßnahmen durchgeführt. In diesem Zuge wurde auch das Querbauwerk an der Himmelgeister Landstraße zurückgebaut.

Der große Höhenunterschied von Ober- zu Unterwasser wird nun durch mehrere Steinschwellen mit nur geringen Höhenunterschieden überwunden. In den Steinschwellen bleiben Lücken offen. Durch sie kann das Wasser durchströmen und ablaufen, Fische sowie wirbellose Bodentiere (sogenannte *Makrozoobenthos*) können nach stromauf schwimmen.

Eine zweite Fischaufstiegsanlage (FAA) derselben Bauart wurde direkt an der Mündung in den Rhein realisiert. Im Zuge von Umbaumaßnahmen am Brückerbach werden im Sommer 2007 weitere FAA in Düsseldorf gebaut. Danach wäre der Weg für Fische auf Düsseldorfer Gebiet in Richtung Düssel-Oberlauf frei.

Fische zählen

Die Fischaufstiegsanlagen wurden zwar nach dem damals aktuellen Stand der Technik gebaut. Dies ist aber noch keine Garantie dafür, dass sie von den Fischen auch angenommen werden. Deshalb wird die Funktionsfähigkeit der beiden FAA am Brückerbach zurzeit von dem Fischereibiologen Christian Edler und seinen Helfern überprüft. Auftraggeber ist der Stadtentwässerungsbetrieb Düsseldorf, die fachliche Betreuung hat das Umweltamt mit der Unteren Fischereibehörde.

Für die Dauer von einem Jahr werden die aufgestiegenen Fische in einer Kontrollreuse, die stromauf des obersten Riegels (Steinschwelle) platziert ist, abgefangen. Nach der Erfassung von Artenzugehörigkeit, Stückzahl und Körperlänge werden die Fische im Oberwasser wieder ausgesetzt. Ergänzend zu diesen Reusenfängen wird der Fischbestand mittels regelmäßiger Elektrobefischungen stromab wie stromauf der FAA, aber auch in der Fischaufstiegsanlage selbst, ermittelt. Dies ist wichtig, um eine vergleichende Datengrundlage für die anschließende Bewertung zu erhalten. Außerdem können so mögliche Schwachstellen an einzelnen Riegeldurchlässen der FAA aufgedeckt werden.

Ein bloßes Zählen der aufgestiegen Fische nach dem Motto: „Wir haben im Frühling 530 Fische gefangen, also funktioniert die Anlage!" reicht nicht aus. Schließlich soll allen aufstiegswilligen Fischen der Weg hinauf in die Düssel ermöglicht werden. Und hierzu zählen nicht nur schwimmstarke Vertreter wie ausgewachsene Forellen, sondern insbesondere auch Jungfische schwimmschwacher Arten wie Rotauge, Hasel, Koppe und andere.

Erste Erfolge

Im Zeitraum Juni bis November 2006 konnten gut 2300 Individuen aus insgesamt 24 Fischarten in Unterwasser, Gerinne und Oberwasser der FAA nachgewiesen werden. Neben zahlreichen Flussbarschen nutzten insbesondere Jungfische der Arten Aland, Döbel, Hasel, Hecht und Rotauge den Fischaufstieg. Des Weiteren konnten direkt in der FAA bzw. im Umfeld die Arten Aal, Bachforelle, Bachschmerle, Barbe, Gründling, Güster, Karpfen, Nase, Rapfen, Rotfeder, Kaulbarsch, Ukelei und Dreistachliger Stichling nachgewiesen werden.

Auch einige seltene und besonders geschützte Arten wie Koppe und Bitterling sowie die Neozoen Sonnenbarsch, Marmorierte Grundel und Blaubandbärbling wurden erfasst. Großsalmoniden wie Lachs und Meerforelle konnten bisher nicht gefangen werden. Ergänzt wird die Fangliste durch Krebse wie Wollhandkrabbe, Kamberkrebs und Signalkrebs. Die Untersuchungen werden im Sommer 2007 abgeschlossen.

Weitere Informationen zu gibt es im Netz: www.stenvorde.de; www.munlv.nrw.de; www.flussgebiete.nrw.de; www.wassernetz-nrw.de. Christian Edler

Auch Rotauge, Gründling und Hasel (betäubt, von oben nach unten) sind typische Arten im Brückerbach Foto: Christian Edler

EU-Info

Zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) ist die Wiederherstellung der linearen Durchgängigkeit der Fließgewässer ein zentrales Anliegen. Durch diese und andere Maßnahmen soll der „gute ökologische Zustand" unserer Gewässer bis 2015 erreicht werden. Vor diesem Hintergrund werden vielerorts strukturelle Verbesserungen, wie z.B. der Rückbau von Querbauwerken oder der Bau von Fischaufstiegsanlagen (FAA), realisiert.

Fledermausnisthilfe Foto: Biologische Station UK

Ein Großes Mausohr kehrt ins Quartier zurück
Foto: E.Menz, NABU

Quartier für die Fledermaus

Mit etwas gutem Willen von Hausbesitzern kann die Wohnungssuche der nachtaktiven Insektenjägerin erleichtert werden

Die Aufrufe der Biologischen Station, Fledermausquartiere zu melden, haben viele wertvolle Hinweise gebracht. Inzwischen liegen aus dem gesamten Stadtgebiet Flugbeobachtungen vor. Doch noch immer sind viele Tagesquartiere unbekannt – und ebenso alle Winterquartiere.

Mitten unter uns

Hausbewohner in Urdenbach und Rath entdeckten beispielsweise einzelne Zwergfledermäuse in Mauerspalten der Fassade. In Garath verschlafen Fledermäuse den Tag in der dunklen Besenkammer neben dem Balkon. Aus Gerresheim (ebenso aus Gruiten im Kreis Mettmann) meldeten Hauseigentümer sogenannte Wochenstuben mit 45 und 105 ausfliegenden Tieren. Hierbei handelt es sich um Verstecke, in denen die Weibchen ihren Nachwuchs gemeinsam aufziehen. Bei Zwergfledermäusen sind dies ein bis zwei Jungtiere pro Weibchen. Allabendlich flogen die Muttertiere dort aus den Ritzen der Fassadenverkleidung und suchten ihre Nahrung. Dieses Schauspiel wiederholte sich bis Mitte Juli. Ab diesem Zeitpunkt sind die Jungtiere ausgewachsen und damit flugfähig. Weibchen und Jungtiere suchen sich nun Einzelverstecke.

Offen bleiben

Diese Beispiele zeigen, dass jeder Hauseigentümer den Fledermausschutz aktiv unterstützen kann. Während der Sommerzeit werden oft Fassaden oder Dächer saniert, verbunden mit Maßnahmen zum verbesserten Wärmeschutz. Dabei werden oft die Ritzen, Spalten und Wandzwischenräume verschlossen, die für die Fledermäuse so wichtig sind. Hier kann die Biologische Station gemeinsam mit den Experten vom NABU Düsseldorf den Bauherrn beraten, wie mit einfachen Maßnahmen bei der Sanierung auch die Fledermäuse nicht zu kurz kommen.

Weitere Quartiere bieten Dachstühle von Kirchen und Altbauten. Die Sorge vor der Besiedlung durch Tauben und Marder ist dabei unbegründet: Mit wenig Aufwand kann eine Öffnung so gestaltet werden, dass ausschließlich Fledermäuse ein- und ausfliegen können. Ungehobelte Bretter im Innern der Dächer schaffen zusätzliche Hangplätze. Der Kot der Fledermäuse ist übrigens völlig ungefährlich für die Bauwerke.

In der evangelischen Gemeinde Urdenbach hat die Biologische Station im Sommer die Dächer von Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus auf Fledermaushinweise untersucht. Zugleich wurde überlegt, wie die Fledermäuse unter dem Dach der Kirche langfristig Schutz finden. Vielleicht eine Anregung, die andere Kirchengemeinden aufgreifen können.

Wer die Fledermäuse an seinem Gebäude fördern möchte, erhält Informationen bei der Biologischen Station (Fon: 0211-9961212, Mail: info@bs-uk.de) Holger Pieren

Nahrung für die Jäger

Fledermäuse vertilgen pro Nacht eine beeindruckende Insektenmenge. Diese wiederum leben unter anderem von wildwachsenden Kräutern und blütenreichen Hochstauden in Gärten, Parks, auf Brachflächen und am Wegesrand. Zu häufiges Mähen und der Einsatz von Spritzmitteln führen dazu, dass den Fledermäusen recht schnell die Nahrung ausgeht. Die vielfältige ökologische Bedeutung der ‚wilden' Ecken und Nischen in der Stadt wird in der Broschüre ‚StadtNatur Düsseldorf - ein Entdeckungspfad' vom BUND Düsseldorf anschaulich vermittelt.

Habicht trotz(t) Baulöwen

Eine ungenutzte Brache mitten in der Stadt wurde Zuflucht für eine Habichtfamilie

Jahrelang lag ein Gelände in Bilk, südlich der Ulenbergstraße, brach. Es war vollkommen verwildert, ein Biotop mitten in der Stadt, zwischen den Hausgärten der Anwohner auf der Merowingerstraße und der Lärmschutzwand der vielbefahrenen Münchner Straße gelegen. Viele Besucher des Flohmarktes am Aachener Platz kennen sicher noch den Wohnwagen einer Schaustellerfamilie, die dort wohnte.

Hausbau

Dann kaufte ein Bauunternehmer die Grundstücke auf, um dort Reihenhäuser zu errichten. Zunächst wurde das gesamte Gelände gerodet und eingeebnet. Lediglich der alte Baumbestand der nicht verkauften Nachbargrundstücke und die spärliche Bepflanzung des Lärmschutzwalls zur Münchnerstraße haben überlebt. Die Rodungsarbeiten wurden aufgenommen, obwohl der Unternehmer aus Rees keine Baugenehmigung hatte. Nachdem er vier Bäume gefällt hat, denen schon 1997 im Bebauungsplan unbedingte Erhaltungswürdigkeit bescheinigt wurde, und noch weitere Bäume illegal vernichtet hat, wurde vom Gartenamt ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. Das Bauaufsichtsamt hat darüberhinaus die Baustelle stillgelegt.

Diese Ruhe hat nun ein Habichtpärchen genutzt und auf einer Blautanne seinen Horst errichtet. Leider war der Baustop seitens des Bauamtes nur aufschiebend, ab Anfang August wurde wieder gebaggert. Das illegale Fällen von schützenswerten Bäumen ist nur eine Ordnungswidrigkeit und keine Straftat, auch bei Vorsatz. Da nimmt ein Baulöwe lieber ein Bußgeld in Kauf, als sich seine Pläne von ein paar Bäumen durchkreuzen zu lassen. Aber die kurze Ruhephase hat den Habichten gereicht, ihre Jungen aufzuziehen.

Horstbau

Im Juni sind vier Jungvögel geschlüpft. Ende Juli haben sie den Horst verlassen, wurden aber von den Eltern noch weiter versorgt. Die gerodete Fläche ist ein ideales Jagdrevier, auf dem Mäuse und Kaninchen nur schwerlich Unterschlupf finden. Die Altvögel warfen ihre erlegte Beute den Jungen vor, die sich dann unter lautem Geschrei um die Happen balgten. Den ganzen Tag über waren die durchdringenden Rufe der Jungvögel zu hören, mit denen sie nach Eltern und Futter schrieen. So flegelhaft die

Vorsichtiger junger Habicht Foto: Uwe Dressler

Jungen sich auch aufführten, die Vorsicht ließen sie nicht außer Acht. Es war ausgesprochen schwierig, ein Foto zu schießen - sie waren sehr scheu.

Anfang August wurden Flugübungen abgehalten. Dabei suchten sich die Junghabichte manchmal unfreiwillige Partner. So machte einmal ein wahrhaft tierisches Geschrei auf eine Übungsjagd aufmerksam: Einer der Jungvögel jagte hinter einer Elster her, knapp über dem Boden; die Elster gab laute, blanke Entsetzensschreie von sich. Plötzlich ließ sie sich fallen und der Greif flog über sie hinweg, setzte sich auf einen Ast in Bodennähe und schaute ziemlich verwundert aus dem Gefieder. Dann bekam die Elster Verstärkung von einem Artgenossen, und gemeinsam hüpften sie dem Habicht vor dem Schnabel herum: „Fang mich doch!“ Der ließ sich zunächst nicht aus der Ruhe bringen, bis die Elstern wirklich zu dreist wurden und sehr nahe an ihn heranhüpften. Dann ging die Jagd unter lautem Geschrei wieder von vorne los - mit dem gleichen Ergebnis. Solche Frechheiten konnten sich die Elstern aber nicht mehr lange herausnehmen, die Flugkünste der Jungvögel wurden von Tag zu Tag besser.

Es machte Spaß, die Vögel so intensiv aus der Nähe beobachten zu können. Auch wenn man morgens bei geöffnetem Fenster schon um 5 Uhr durch das durchdringende „giieeeck giieeeck“ geweckt wurde...

Michael Steinle

Habichte in Düsseldorf

Normalerweise brüten die Habichte (*Accipiter gentilis*) eher am Stadtrand wie in Aaper Wald, Eller Forst oder Himmelgeist. Dort sind sie relativ ungestört und finden eine Landschaft mit aufgelockerten Gehölzen vor, die sie zum Jagen brauchen. Tauben, Mäuse und Kaninchen finden sie allerdings auch in der Innenstadt. So wurden Habichte auch schon auf Beuteflug entlang der stillgelegten Bahngeleise in Derendorf gesehen. Dass sie sich nun auch zum Brüten mitten in die Stadt wagen, ist neu.

Lika Weingarten,
Infos aus: ‚Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf‘

NATURINFO HERBST

Vogelfutter

Bei einem herbstlichen Spaziergang können Samen und Beeren gesammelt werden

Die Winterfütterung unserer Gartenvögel wird inzwischen kontrovers diskutiert. Wie dem auch sei - wer auf das Füttern nicht verzichten will, auch um die Vögel aus der Nähe zu beobachten, könnte doch diesmal Futter selbst sammeln, anstatt fertiges zu kaufen. So spart man Verpackung und Transport, und man verhindert, dass sich die allergieauslösende Ambrosia weiter verbreitet.

Jedem das Seine

Beeren von Weißdorn, Holunder, Sanddorn, Eberesche und Schlehe sind besonders bei Amsel und Wacholderdrossel beliebt. Grünfink, Sperling und Dompfaff bevorzugen die Körner verschiedener Getreidesorten und die Samen von Gräsern, Kletten, Brennnesseln, Disteln, Ampfer und Löwenzahn. Auch Sonnenblumenkerne, Kürbissamen, Bucheckern sowie Wal- und Haselnüsse werden von ihnen gerne gefressen. Blau- und Kohlmeise ernähren sich sowohl von Beeren als auch von Körnern.

Holunderbeeren Foto: Doris Thomas

Die Früchte sollten nicht in der Nähe von Straßen oder frisch gespritzten Feldern gesammelt werden. An einer Stelle darf natürlich nicht alles abgeerntet werden, denn sonst ginge den Vögeln dort die natürliche Nahrungsquelle verloren,und das kann ja nicht Sinn der Aktion sein.

Zuhause können die Beeren eingefroren oder auf der Heizung über mehrere Tage getrocknet werden. Das Futter ist fertig getrocknet, wenn sich die Beeren wie zähes Leder anfühlen und keine feuchten Stellen mehr aufweisen. Wenn man es in einem einfachen Leinenbeutel kühl und trocken aufbewahrt, ist ist das selbstgemachte Vogelfutter lange haltbar.

Weitere Infos: BUND-Broschüre ‚Vögel im Winter - Wie Sie ihnen am besten helfen können‘; zu bestellen unter Net: www.bundladen.de.

Lika Weingarten

Stromfresser Klimaanlage Foto: Ruth Janßen

Schwitzen unerwünscht

Hilfe, es ist heiß - her mit der Klimaanlage!?

Nun war dieser Sommer ja bei weitem nicht so heiß wie befürchtet, zumindest bei uns. Kein Vergleich mit dem Juli von 2006. Dennoch wollen sich immer mehr Deutsche eine Klimaanlage anschaffen, Discounter und Baumärkte bieten die Geräte schon zu Billigpreisen an.

Klimaanlagen funktionieren im Prinzip wie Kühlschränke - aber statt eines Kastens von 150 bis 200 Litern Inhalt müssen ganze Räume gekühlt werden. Deshalb sind sie wahre Stromfresser. Durch den Betrieb einer Klimaanlage kann sich die Stromrechnung eines Haushaltes leicht verdoppeln. Das kann‘s also nicht sein.

Länder wie Frankreich machen es uns vor. Tagsüber werden die Fenster geschlossen und die Räume verdunkelt - Sonne und Hitze bleiben draußen. Es gibt dort verschiedene Modelle, um die Sonne auszusperren, und zwar schon vor den Fensterscheiben: an der Hauswand angebrachte Fensterläden, Rollläden oder auseinanderfaltbare Läden, die seitlich in der Fensterlaibung verstaut werden. Sinnvollerweise haben Rollläden und Faltläden oft einen Rahmen, mit dem man den unteren Teil hochstemmen kann, so dass die Sonne nicht ins Zimmer scheinen kann, der Raum aber trotzdem nicht dunkel ist. Um die Luft auszutauschen, wird morgens und abends kräftig gelüftet, nachts bleibt das Fenster auf.

In Deutschland hat man vorhandene Fensterläden abgehängt; Rollläden gibt es meist nur noch im Erdgeschoss, und da eher aus Sicherheitsgründen. Zwar hat man innen angebrachte Jalousien, aber die halten die Hitze nicht ganz ab. Aber manchmal kann man an Neubauten wieder außen angebrachte Läden entdecken. Auch hitzeabweisende Baustoffe und Dämmung verhindern, dass die Innentemperaturen unerträglich werden. Da sind unsere Architekten gefragt.

Hauseigentümer (und Mieter) können sich übrigens bei der Service Agentur Altbausanierung über energiesparende Maßnahmen beraten lassen. Infos im Net: www.sagaduesseldorf.de.

Lika Weingarten

Früher an morgen denken heute das nötige tun

Umweltverantwortung gehört bei der Provinzial in Wersten seit Jahren zum Tagesgeschäft, aber es muss noch viel getan werden. Das große Düsseldorfer Unternehmen engagiert sich besonders im Klimaschutz.

Im Stadtbild von Düsseldorf ist neuerdings ein Erdgasfahrzeug der Provinzial Rheinland zu sehen. Mit dem Schriftzug „Wie geben für Sie ... (Erd)Gas“ und dem Firmenlogo ist es leicht zu erkennen.
Für die Provinzial Rheinland ist der Einsatz von erdgasbetriebenen Fahrzeugen ein Aspekt in der Breite eines qualifizierten Umweltmanagementsystems. Die Nutzung von Erdgas ist deutlich umweltverträglicher als Benzin oder Diesel, aber immernoch ein fossiler Brennstoff, dessen Emissionen zum Klimawandel beitragen.

Drei wichtige Handlungsfelder

Deshalb hat die Provinzial Rheinland eine Klimastrategie mit einem System von Aktivitäten entwickelt, mit denen dem Problem begegnet werden soll. Zunächst müssen so viele Klimabelastungen wie möglich vermieden werden. Danach sollen die verbleibenden Belastungen kompensiert werden. Dies wird aber nicht ganz reichen. Deshalb muss sich auch die Provinzial auf den bereits begonnenen Klimawandel einstellen.

Vermeiden wo es geht

Die höchste Priorität hat unter Umweltgesichtspunkten die Vermeidung von Klimabelastungen. Durch ein wirksames Energie-Controlling in der Zeit von 2004 bis 2006 konnte der Stromverbrauch um 22 Prozent und der Gasverbrauch um mehr als 18 Prozent dauerhaft gesenkt werden. Die CO_2-Belastungen konnten um als 3.000 Tonnen gesenkt werden.

Belastungen ausgleichen

Trotz aller Einsparungen und Verbesserungen der Energieeffizienz bleiben am Ende noch klimabelastende Emissionen als Folge unserer Geschäftstätigkeit übrig. Diese Belastungen sollten soweit wie möglich kompensiert werden. Dies erreichen wir durch folgende Maßnahmen:

- alle Belastungen durch den unvermeidlichen Flugverkehr werden nach den Regeln des Kyotoprotokolls mit Atmosfair kompensiert,
- und die verbleibenden Belastungen aus den Dienstreisen mit Pkw und Bahn sowie aus den bilanzierten Energieverbräuchen kompensieren wir mit Aufforstungen von jährlich mehr als 80 Hektar Wald. Das heißt, jährlich werden etwa 200.000 Bäume zusätzlich gepflanzt.

Durch ständige Steigerung unserer Umweltleistung werden wir unser nächstes Ziel, CO_2-Neutralität, bis zum 175-sten Firmenjubiläum im Jahr 2011 sicher erreichen. Das ist ein ehrgeiziger, aber nicht unrealistischer Meilenstein unseres Umweltengagements.

Risiken mindern

Der Klimawandel hat aber bereits begonnen. Und wir müssen davon ausgehen, dass er große Risiken für unsere Kunden, Eigentümer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sich bringt.
Die Provinzial Rheinland hat damit begonnen die ihre Dienstleistungen darauf zu überprüfen, ob Anpassungen bei den neuen Risiken sinnvoll sind und ob wir unsere Kunden durch einen Nachlass wie bei Rußpartikelfilter und Erdgasantrieb für mehr Umweltschutz unterstützen können.

Möchten Sie mehr wissen? Fordern Sie die aktuelle Umwelterklärung 2006 der Provinzial Rheinland an. Darin geben wir Ihnen einen detaillierten Einblick in unsere Klimastrategie.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen
40195 Düsseldorf
www.provinzial.com
umwelt@provinzial.com

WAS IST EIGENTLICH…

Der Treibhauseffekt

Der Begriff ist inzwischen jedem geläufig. Was konkret damit gemeint ist, ist jedoch nicht ganz so leicht zu verstehen.

Licht oder andere Strahlung kann von Materie, beispielsweise Gegenständen, reflektiert = zurückgeworfen oder absorbiert = aufgenommen werden. Im zweiten Fall wird die in der Strahlung enthaltene Energie umgewandelt, und zwar in Wärme. Deshalb werden schwarz lackierte Autos und schwarze Polster darin im Sonnenschein besonders heiß: Durch die schwarze Oberfläche wird viel Licht absorbiert und wenig reflektiert.

Das Auto mit schwarzen Polstern kann auch als Beispiel für ein weiteres Phänomen dienen, den Glashauseffekt: Nicht nur die Polster werden bei Sonneneinstrahlung sehr heiß, sondern außerdem der ganze Innenraum des Autos, sofern die Fenster geschlossen bleiben. Das liegt daran, dass zwar das Sonnenlicht die Autoscheiben fast ungehindert durchdringen kann, aber die Wärme im Innenraum zurückgehalten wird. Das Glas besitzt eine sogenannte selektive Transparenz.

Physikalische Grundlagen

Auch die Erdatmosphäre besitzt diese Eigenschaft. Energie in Form von Licht kommt sehr gut hindurch, aber Wärmestrahlung wird teilweise reflektiert, also wieder zur Erde zurückgeworfen. Dieser atmosphärische Treibhauseffekt sorgt überhaupt erst dafür, dass auf der Erde Bedingungen herrschen, unter denen Menschen angenehm leben können. Gäbe es ihn nicht - würde also die Wärme ungehindert in den Weltraum abgestrahlt werden - dann läge die Durchschnittstemperatur erheblich niedriger als 0° C.

Wie stark die Wärme daran gehindert wird, nach außen in den Weltraum zu entkommen, das hängt davon ab, welche Stoffe in welcher Konzentration in der Luft vorhanden sind. Verantwortlich für die selektive Transparenz der Atmosphäre ist vor allem die Feuchtigkeit in der Luft, also das verdampfte Wasser - wenn es noch nicht wieder in Form von Wolken oder Nebel kondensiert ist.

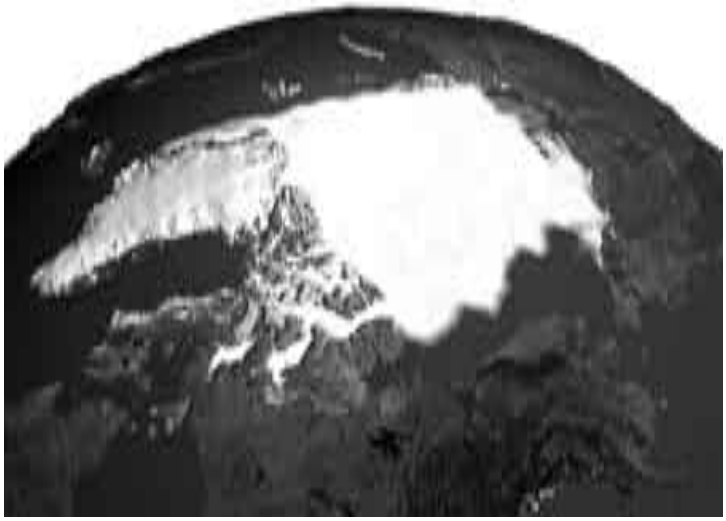
Natürlich spielt es für das Klima auf der Erde eine wesentliche Rolle, wieviele Wolken sich bilden und welcher Anteil von Wolken bedeckt ist. Zum einfacheren Verständnis des Treibhauseffektes sollte man diese Wirkungen aber zunächst außen vor lassen. Wolken verhindern nicht nur eine Abstrahlung von Wärme in den Weltraum, sie sind ja auch für das Licht schlecht zu durchdringen und reduzieren dadurch die Erwärmung der Erdoberfläche durch die Sonne.

Die Treibhausgase

Kohlendioxid, Methan und noch einige weitere Stoffe verstärken den Treibhauseffekt der Atmosphäre. Ihre Konzentration ist in Folge von menschlichen Aktivitäten gestiegen. Deshalb werden sie als Treibhausgase bezeichnet.

Die Erde hat übrigens in ihrer Geschichte bereits Perioden erlebt, in denen der Treibhauseffekt stärker war als heute. Das waren Zeiten, in denen der Anteil von Kohlendioxid und von Methan in der Luft - vor allem aufgrund von Vulkanausbrüchen - wesentlich höher war. Diese Bedingungen begünstigten ein starkes Pflanzenwachstum.

Die Pflanzen nehmen Kohlendioxid auf und bauen aus den Kohlenstoffatomen darin größere, organische Moleküle. Die sind dann das Baumaterial, aus dem sie selbst bestehen. Damals entstanden unter bestimmten Bedingungen aus abgestorbenen Urwäldern und zum Meeresboden gesunkenen Algen und anderer Meeresflora dann auch die fossilen Brennstoffvorkommen, die den Menschen heute als wichtigste Energiequellen dienen: Kohle, Erdöl und Erdgas.



Die Ausdehnung des Eises in der Arktis um den Nordpol in den Jahren 1979…

Der menschliche Faktor

Beim Verbrennen dieser fossilen Brennstoffe werden die größeren, organischen, aus vielen Kohlenstoffatomen zusammengesetzten Moleküle auseinandergenommen, und mit Sauerstoff aus der Luft bildet sich wieder Kohlendioxid. Seit Beginn der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird das so viel gemacht, dass der Kohlendioxidanteil in der Atmosphäre erheblich gestiegen ist. Der Mensch trägt auch wesentliche Verantwortung dafür, dass die Konzentration von Methan in der Luft in den vergangenen Jahrzehnten höher geworden ist. Die Emittenten - also diejenigen, die das Gas in die Luft abgeben - sind vor allem Rinder und andere Wiederkäuer sowie weitere Tiere, die in Massen gehalten werden.

Inzwischen herrscht weitgehend Einigkeit unter den Wissenschaftlern, dass die steigenden Konzentrationen vor allem von Kohlendioxid, aber auch von Methan in der Atmosphäre verantwortlich sind für einen Temperaturanstieg in den letzten Jahrzehnten. Das Klima auf der Erde wird aber von sehr vielen Faktoren mit beeinflusst, so dass es lange Zeit gedauert hat, bis dieser Zusammenhang deutlich wurde. Nun aber rückt auch die Gefahr ins Blickfeld, dass sich die Erwärmung stark beschleunigen könnte.

Schnee und Eis sehen weiß aus, weil viel Licht von der Oberfläche reflektiert wird. Wenn die Eisfläche an den Polen als Folge des wärmeren Klimas kleiner wird, würde mehr Energie von der Erdoberfläche absorbiert. Wenn Böden auftauen, die seit zehntausenden von Jahren dauerhaft gefroren waren, könnte darunter eingeschlossenes Methan in die Atmosphäre gelangen und den Treibhauseffekt weiter verstärken.

Auswirkungen aufs Klima

Es sind also langsam sich aufbauende Veränderungen und komplizierte Wechselwirkungen, die für die zu erwartende Klimaerwärmung verantwortlich sind. Die direkte Erwärmung der Luft - beispielsweise durch Heizungen und Klimaanlagen - spielt dabei keine bedeutende Rolle.

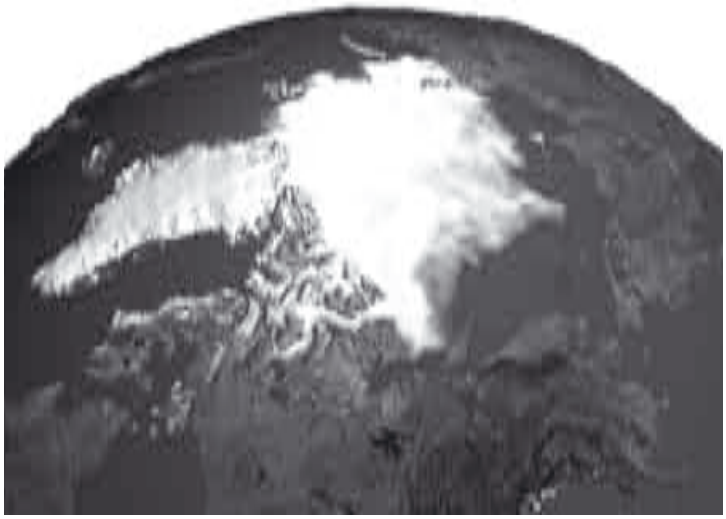
Wer also mit sogenannten Holzpellets oder anderen, nachwachsenden Rohstoffen heizt, trägt damit zur Klimaerwärmung nicht bei. Zwar entsteht natürlich auch bei der Verbrennung von Holz Kohlendioxid; eine entsprechende Menge davon nehmen aber die Pflanzen wieder auf, die an den

Stellen nachwachsen, an denen die gerade verbrannten gestanden haben.

Der Zusammenhang zwischen dem Treibhauseffekt und dem Ozonloch ist übrigens nur indirekt: Die Ozonschicht befindet sich in einer weit außen liegenden Schicht der Erdatmosphäre, während der Treibhauseffekt insbesondere in den bodennahen Luftschichten wirkt. Da das Erdklima von vielen Faktoren beeinflusst wird, sind langfristige Auswirkungen eines Ozonabbaus in der Stratosphäre aber keineswegs unwahrscheinlich.

Unser aller Beitrag

Zum Verständnis der aktuellen, politischen Diskussionen ist noch wichtig zu wissen, dass bei der Erzeugung einer bestimmten Strommenge aus fossilen Brennstoffquellen unterschiedliche Mengen von Kohlendioxid freigesetzt werden: Besonders viel, wenn Braunkohle verfeuert wird, etwas weniger bei Steinkohle und noch weniger bei Erdgas. Auch bei sehr modernen Anlagen bleiben solche Unterschiede bestehen - zumindest bis eine Technik gefunden wurde, die es ermöglicht, das Kohlendioxid zurückzuhalten und irgendwo sicher zu deponieren.



... und 2003, jeweils im Spätsommer Fotos: Abdruck mit freundlicher Genehmigung ‚Scientific Visualizations Studio, NASA GSFC (http://earthobservatory.nasa.gov)'.

Aus den vorangegangenen Ausführungen ist deutlich geworden, dass praktisch jeder heute in Deutschland lebende Mensch auf vielfältige Weise zur Verstärkung des Treibhauseffektes beiträgt. Das Spektrum reicht von dem direkten Verfeuern fossiler Brennstoffe etwa beim Autofahren oder in der Gasheizung über den Verbrauch von Strom, der typischerweise zum großen Teil aus Kohlekraftwerken stammt, bis zum Verzehr von Lebensmitteln: Dabei spielt nicht nur wie oben erwähnt das Methan beispielsweise bei Fleisch und Tierprodukten wie Milch und Käse eine Rolle, sondern auch die teilweise langen Transportwege, Kühlung und Verpackung.

Einige Menschen tragen besonders viel zu Klimaerwärmung bei, andere bemühen sich, möglichst nachhaltig zu leben, damit auch Kinder und Enkel noch eine Zukunft auf dieser Erde haben können. Es ist aber sehr schwer, den eigenen Beitrag zur Problemverschärfung ganz zu vermeiden.

Klimaneutralität

An dieser Stelle setzt das Konzept der Klimaneutralität an, dem man immer öfter begegnet. Veranstaltungen wie Partei- oder Kirchentage werden dann ‚klimaneutral', ebenso wie ganz normale Autos und auch Flugreisen. Die hinter dem Konzept stehende Idee ist, dass die Freisetzung von Treibhausgasen an einem anderen Ort auf der Erde ausgeglichen, ‚neutralisiert' wird. Das kann beispielsweise geschehen, indem in China oder Indien regenerative Energiequellen - Windturbinen, Biomassekraftwerke usw. - erschlossen werden. Andere Projekte wollen Klimaneutralität erreichen, indem Kohlendioxid aus der Luft wieder gebunden wird, indem Wälder neu angepflanzt werden oder das Algenwachstum in Ozeanen angeregt wird. In jedem Fall muss eine bestimmte Summe Geldes bezahlt werden, die abhängig ist von der Menge der hier freigesetzten Treibhausgase.

Die Grundidee ist sicherlich sinnvoll. In der Praxis gibt es aber verschiedene Probleme zu bedenken. An erster Stelle steht dabei, dass es für in Deutschland lebende Verbraucher - seien es größere Organisationen oder Einzelpersonen - recht schwierig ist zu prüfen, was derjenige, der das Geld kassiert hat, woanders in der Welt damit tatsächlich anstellt. Und auch dann, wenn das Geld so ausgegeben wird, wie es angekündigt wurde, ist häufig nicht so klar, dass dadurch tatsächlich die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre dauerhaft reduziert wird.

Wenn Wälder neu angepflanzt werden, muss berücksichtigt werden, was zuvor dort gewachsen ist und wie sich der Wald weiterentwickeln wird. Besonders problematisch ist die obengenannte Düngung von Ozeanen, weil gar nicht absehbar ist, welche langfristigen Folgen sich für das Ökosystem ergeben. Ein Königsweg zur Stabilisierung des Weltklimas ist die Klimaneutralität aus diesen Gründen deshalb wohl nicht.

Jost Schmiedel

Anzeige

VCD
Verkehrsclub Deutschland

Was können wir Ihnen bieten?

- Verantwortungsvolle Verkehrspolitik
- Interessenvertretung für alle umweltbewussten mobilen Menschen
- Serviceprodukte und Serviceleistungen, die sich an Umweltgesichtspunkten orientieren

Man hat immer die Wahl: VCD – die ökologische Alternative zum ADAC! Wir müssen uns heute bewegen, um morgen noch mobil sein zu können.

Neugierig? Gern schicken wir Ihnen kostenlos und unverbindlich mehr Informationen zu. Schreiben, faxen, mailen Sie uns, oder rufen Sie einfach an:

VCD-Bundesverband,
Kochstraße 27, 10969 Berlin
Fon 030/280351-0
Fax 030/280351-10
mail@vcd.org

Mit Fragen und Anregungen zu lokalen Themen können Sie sich auch an die ehrenamtlich Aktiven vor Ort wenden:

VCD-Kreisverband
Düsseldorf/Mettmann/Neuss
Grupellostraße 3
40210 Düsseldorf
VCD-Duesseldorf@web.de

Im Internet gibt es Informationen unter:

www.vcd.org
www.vcd-service.de
www.vcd-duesseldorf.de
www.mobil-in-D.net

Entlang der Düssel

Von Gruiten durchs Neandertal über Erkrath zurück zum Gerresheimer Naturfreundehaus

Startpunkt: *S-Bahnhof Gruiten, Ziel: Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128*
Wanderzeit: *rund 5 Stunden*

Die Wanderung beginnt am Bahnhof Gruiten, der bequem mit der S 8 von Düsseldorf aus zu erreichen ist. Vom Zug aus gesehen gehen wir in Fahrtrichtung links aus dem Bahnhof. Wir queren die Straße, lassen den Edeka-Markt rechts liegen und gehen in den Park. Wir folgen dem gepflasterten Weg, rechts sehen wir ein Mahnmal. Am Ende des Parks biegen wir kurz links ab, dann wieder rechts in den Voisheider Weg. Am Ende des Weges geht es links in den Marktweg, wir queren die Dörpfeldstraße und gehen weiter geradeaus. Nun überqueren wir den Gaudigweg und gehen weiter geradeaus in die Spielstraße. An der Gabelung müssen wir den rechten Fußweg nehmen. Weiter führt der Weg in die Kalkstraße, der wir ins Dorf Gruiten folgen.

Geschichtsträchtiges Gruiten

Wir erreichen **Gruiten** von Süden. Rechts befindet sich der historische Weg Kirschenhecke, dessen Namen wahrscheinlich von den vielen wilden Kirschbäumen stammt, die hier standen. Gruiten - die Perle des Niederbergischen Landes, ein architektonisches Kleinod - kann auf eine über 1000jährige Geschichte zurückblicken. Es lohnt sich, eine Weile zu bleiben und sich umzusehen! Ein historischer Lehrpfad führt zu den Häusern, Straßen und Kirchen des Ortes und erklärt deren Geschichte. Von Haus Quall, der Urzelle des Ortes, gehen wir zur Düssel.

Entlang des Wanderweges (Wanderzeichen Raute) - rechts von uns befindet sich eine Streuobstwiese - führt uns der Weg über eine Brücke. Wir wenden uns nach rechts und gehen mit der **Düssel** weiter. Sofort merken wir eine Veränderung. Der Fluss bestimmt nun die Stimmung. Manchmal geräuschvoll, dann wieder fast still, ganz nah, weiter weg, aber immer in Sicht- oder Hörweite werden wir von der Düssel begleitet. Einige Male queren wir sie, aber wir bleiben auf dem mit der Raute markierten Wanderweg.

Links von uns taucht der **Kalkofen Huppertzbracken** auf, der 1672 zum ersten Mal urkundlich erwähnt ist. Hier wurde einige Jahrhunderte lang Kalk gebrannt, eine Tafel erklärt, wie dieser Ofen funktionierte. Der Weg führt nun erhöht am Hang entlang und wir haben einen schönen Blick auf den Auenwald mit Erlen, Weiden und Eschen. Von weitem können wir schon die Winkelsmühle erkennen.

1531 wurde die **Winkelsmühle** erstmals urkundlich erwähnt. Die Bauern waren verpflichtet, ihr Getreide hier mahlen zu lassen. Im 30jährigen Krieg wurde die Mühle vollständig zerstört. Nach dem Wiederaufbau wurde sie Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem der beliebtesten Ausflugsziele im Bergischen Land. Unter anderem ein Teich mit Ruderbooten lockte die Besucher. 1971 wurde die Mühle bei einem Brand schwer beschädigt, mit Hilfe des Landes baute sie der Zweckverband Erholungsgebiet Neandertal wieder auf. Jetzt ist eine günstige Gelegenheit für eine Rast - in der Schutzhütte oder am Rande des Sees.

Gestärkt wandern wir weiter durchs Tal. Auf und ab genießen wir das **Neandertal**.

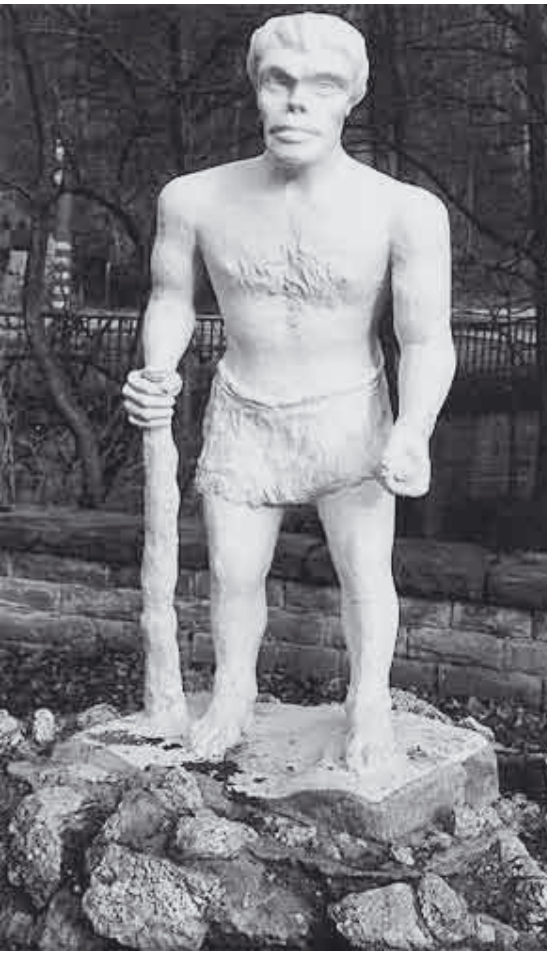
Romantische Winkelsmühle

Im Sommer 1856 fanden Steinbrucharbeiter die Skelettreste eines fossilen Menschen, der zu Weltruhm gelangte. Johann Carl Fuhlrott, Lehrer aus Wuppertal, identifizierte ihn als eiszeitlichen Menschen. Seinen Namen hat das Tal aber von Joachim Neander, Liederdichter und Theologe aus Düsseldorf, der hier von 1674 bis 1679 mit seinen Anhängern sang und betete. Jetzt führt der Wanderweg nach links, wir gehen weiter geradeaus und gelangen zu den Freizeitanlagen rund ums Neandertal-Museum. Am Spielplatz vorbei laufend kommen wir zu einer Statue des Neanderthalers, wie man ihn sich früher vorstellte: kräftig, tumb und mit einer großen Keule.

An der Hauptstraße wenden wir uns nach links auf dem der Straße entlang führenden Weg. Wir kommen an einem großen Felsen vorbei, an dem eine Erinnerungstafel für Carl Fuhlrott angebracht ist, und gehen weiter. Bei einem Wanderparkplatz stoßen auf ein Felsenensemble, wir queren vor ihm links wieder die Düssel und folgen dem Wanderzeichen (Quadrat). Ein Hinweisschild macht uns direkt nach der Brücke auf die Reste eines alten Kalkofens aufmerksam, der uns beim Betrachten des Schildes im Rücken steht. Besitzerin dieses **Kalkofens** war die Freifrau Sophie von Hatzfeld, die auf Schloß Kalkum wohnte und auf diese Art am Ertrag des Kalkabbaus im Neandertal teilhaben wollte.

Wir bleiben jetzt in der Nähe der Düssel, haben fast immer einen schönen Blick auf den munter dahin plätschernden Fluss. Schließlich stoßen wir wieder auf die durch das Tal führende Hauptstraße Mettmann-Erkrath und gehen nach links. Hinter der Autobahnbrücke gelangen wir nun nach **Erkrath** und biegen nach links in die Kirchstraße ein. Wir folgen dem Verlauf der Straße, die eine Biegung macht, und queren an der katholischen Kirche Sankt Johannes der Täufer die Kreuzstraße. Mit ihrem massiven Turm fast einer Festung gleichend, war die Kirche bereits im 12. Jahrhundert der Mittelpunkt von Erkrath. Genauer Bauzeitpunkt oder Bauherr der Kirche sind allerdings nicht bekannt; man nimmt jedoch an, dass die Initiative zum Bau der dreischiffigen Kirche, die größer als alle anderen romanischen Kirchen der Umgebung war, vom Stift Kaiserswerth oder vom Stift Gerresheim ausging.

Weiter gehen wir durch die Fußgängerzone von Erkrath, die an ihrem Ende in die Morper Allee übergeht. Nach kurzer Zeit biegen wir links in die Freiheitstraße. Hinter dem Regenrückhaltebecken rechts in den Fuß-/Radweg, dann geht es nach rechts über die Düssel wieder zur **Morper Allee**. Hier biegen wir links ab und gleich nochmals links an der Düsseldorfer Straße in Richtung Gerres-



Gut zu Fuß: Neandertaler

Im Park von Haus Morp Fotos: Matthias Möller

heim. Nach wenigen Schritten sehen wir rechts das Pförtnerhäuschen, wo wir in den Morper Park einbiegen. Wir durchqueren den im englischen Stil angelegten Park und kommen am Fuße des Bahndamms der Regiobahn wieder raus. Ein kurzes Stück den Bahndamm entlang, dann geht es durch die Eisenbahnunterführung auf die andere Bahnseite. Hier biegen wir links ab und folgen immer dem Verlauf der Bahnstrecke, bis wir schließlich zum Naturfreundehaus Gerresheim gelangen. Eine ausgiebige, schöne Wanderung findet hier ihr Ende.

Ferdi Sobott, Günter Hahne, Matthias Möller

Anzeigen

FotoBesuch
Fotografin und Stylistin kommen zu Ihnen
Tel 0211 - 499776
Mob 0178 - 7499776
ute.brandau@fotobesuch.de

Sicher in neuer (und alter!) Rechtschreibung? Dann könnten Sie uns doch beim Korrekturlesen helfen! Nur an drei Tagen im Jahr, dafür ehrenamtlich. Bitte melden bei LikaWeingarten@gmx.de.

Spaß am Formulieren?
Sicher im Ausdruck?
Dann sind Sie richtig bei der GRÜNSTIFT-Redaktion, die (ehrenamtliche) Verstärkung sucht! Bitte melden bei LikaWeingarten@gmx.de

Organisationstalent? Kontaktfreude?
Dann könnten Sie doch ehrenamtlich den Vertrieb des GRÜNSTIFT übernehmen, dreimal im Jahr, März, Juli, November! Bitte melden bei LikaWeingarten@gmx.de

MONDO VERDE
Der charmante Bioladen in Flingern
Dr. Hauschka Kosmetik
Brot täglich frisch
INGRID BETTINGER
Lindenstraße 150
am Hermannplatz
Fon: 0211-6681325, Fax: -6910036
Mo, Di, Do, Fr 10 - 18.30 Uhr
Mittwochs geschlossen
Samstags 9 - 13 Uhr

Ökologische Marktwirtschaft
BIO IN OBERBILK
Unser Bioladen mit Atmosphäre und kompetenter Beratung bietet Ihnen ein ausgewähltes Naturkost-Sortiment!
Besonderen Wert legen wir auf regionale Produkte:
Obst und Gemüse, Molkereiprodukte und Brot aus dem Windrather Tal.
Mineralwasser von der Haaner Quelle.
Honig aus der Hildener Heide.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Düsseldorf-Oberbilk, Heerstraße 19, Tel: 0211 7213626, Fax: 0211 9777180
www.oekoma.de

Das Kraftwerk Lausward im Juli 2007 Foto: Ute Brandau

Kohle statt Klima

Die Stadtwerke Düsseldorf planen den Bau eines 400-Megawatt-Kraftwerks auf der Lausward. Sie setzen dabei auf einen der klimaschädlichsten Energieträger - die Steinkohle.

Die Stadtwerke Düsseldorf erzeugen auf der Lausward im Düsseldorfer Hafen seit rund 50 Jahren Strom und Fernwärme. Im Jahre 2003 wurde dort der letzte Steinkohleblock stillgelegt und damit die Umweltqualität entscheidend verbessert. Das anstelle der Kohleblöcke in Betrieb genommene Gaskraftwerk reduzierte die Emissionen von Feinstaub und anderen Schadstoffen brennstoffbedingt auf ein Minimum.

Mit dem geplanten Bau des Steinkohlekraftwerks würde dies zunichte gemacht. Die Düsseldorfer Kohlendioxid-Emissionen würden um 50 Prozent erhöht, und jährlich würden mindestens 160 Tonnen des extrem gesundheitsschädlichen Feinstaubs ausgestoßen.

Kein Bedarf

Nach Angaben der Stadtwerke benötigt Düsseldorf für seine rund 570.000 Einwohner und für Verwaltung, Industrie, Handel und Gewerbe durchschnittlich eine Leistung von 500 Megawatt (MW) Strom. Diese Leistung ist aber abhängig von Tageszeit, Witterung und Jahreszeit. So werden beispielsweise zur Mittagszeit an einem bewölkten Werktag im Winter bis zu 700 MW benötigt. Am Abend eines wolkenlosen Sonntags in den Sommerferien dagegen kann die Nachfrage auf 300 MW sinken.

Diesem Bedarf stehen stadteigene Energieerzeugungsanlagen mit einer installierten elektrischen Leistung von etwa 585 MW gegenüber. Vorwiegend wird in den Kraftwerken das gegenüber Kohle wesentlich weniger umweltschädliche Erdgas zur Energieerzeugung eingesetzt. Zur Deckung des Eigenbedarfs fehlen lediglich 115 Megawatt. Diese geringe Deckungslücke lässt sich aber problemlos durch Energiesparen und Erneuerbare Energien schließen. Ein neues Kraftwerk ist überflüssig.

Treibende Kraft an den Planungen ist der Stromriese Energie Baden-Württemberg (EnBW), an den CDU und FDP die Mehrheit an den Stadtwerken verkauft haben. Erklärte Geschäftsstrategie von EnBW ist es, in NRW weiter zu expandieren und den Kraftwerksstandort Düsseldorf auszubauen und, um im Wettbewerb der großen Energiekonzerne Marktanteile zu erobern.

Schädlich fürs Klima

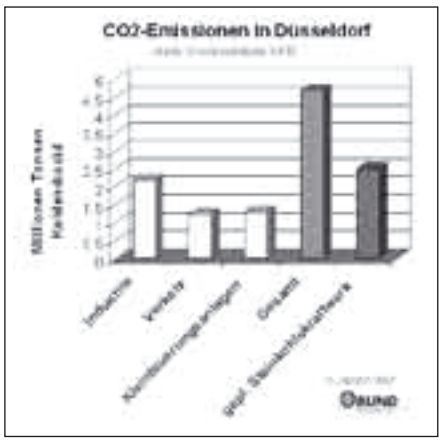
„Wer heute noch neue Kohlekraftwerke baut, muss sich im Klaren sein, dass eine solche Politik uns alle langfristig teuer zu stehen kommt“, betonte jüngst EU-Umweltkommissar Stavros Dimas. Bis zu 130 Millionen Tonnen des Klimakillers Kohlendioxid würden von dem neuen Kraftwerk in Düsseldorf ausgestoßen!

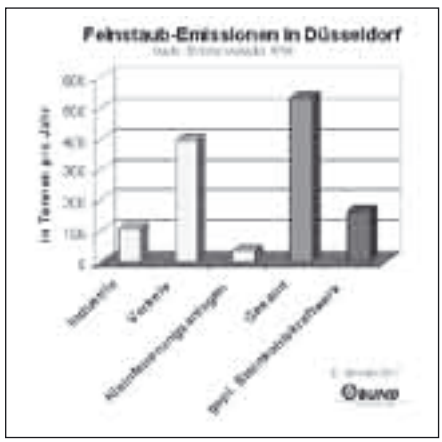
Weil der Bau von Kohlekraftwerken aufwendig und teuer ist, werden sie auf eine Nutzungsdauer von vierzig Jahren und mehr angelegt. Ginge an der Lausward ein Kohlekraftwerk ans Netz, würde die kohlelastige Stromerzeugung in Düsseldorf zementiert. Das verhinderte auch die notwendigen Investitionen in den Ausbau Erneuerbarer Energien und Energieeinsparmaßnahmen.

Von Seiten der Stadtwerke wird vorgebracht, es würden die technischen Voraussetzungen für eine mögliche spätere Nachrüstung einer CO2-Abscheidung mit eingeplant. Doch dieses Argument ist Augenwischerei. Bis heute gibt es keinen technischen Nachweis der Machbarkeit der so genannten CCS-Technologie (Carbon Capture and Storage); sie wirft zudem auch viele noch unbeantwortete Fragen auf und ist risikoreich.

Schädlich für die Gesundheit

Steinkohle ist nach der Braunkohle der ‚dreckigste‘ fossile Energieträger. Ein Steinkohlekraftwerk dieser Größe stößt jährlich trotz angeblich modernster Filtertechnik mindestens 160.000 kg Feinstaub aus, dazu mehr als 200 kg des Nervengifts Quecksilber und weitere Schwermetalle wie Blei, Arsen und Cadmium. Zum Vergleich: Das bestehende





Gaskraftwerk in der Lausward emittiert jährlich weniger als 200 kg Feinstaub und belastet die Umwelt wesentlich weniger.

Durch den geplanten 140 Meter hohen Schornstein werden die Schadstoffe verteilt. Der Bereich der höchsten Zusatzbelastung ist ermittelt worden: Die Bevölkerung in Mörsenbroich und Pempelfort wäre am stärksten betroffen. Aber auch das Hafenumfeld und das linksrheinische Düsseldorf - z.B. das Heerdter Krankenhaus - würden durch gesundheitsschädlichen Lärm sowie Transport, Umschlag und Lagerung der Kohle zusätzlichen Belastungen ausgesetzt.

Alternativen gefragt

Die Stadtwerke haben verkündet, die Restwärme der Stromproduktion aus dem neuen Kraftwerk als umweltfreundliche Fernwärme für die Innenstadt einzusetzen. Sie behaupten, das Fernwärmeangebot würde durch den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung optimiert. Aber dafür sollen die zuverlässig und umweltfreundlich laufenden Fernwärme-Kessel des Gaskraftwerks in der Lausward stillgelegt werden. Unterm Strich soll keine zusätzliche Fernwärme erzeugt werden - eine Nullsummenrechnung also.

Großen Nachholbedarf haben die Stadtwerke in puncto Erneuerbarer Energien. Inklusive des neuen Biomassekraftwerks in Düsseldorf-Garath werden gerade einmal 10 MW an elektrischer Leistung durch eigene Erneuerbare-Energien-Anlagen bereitgestellt, gegenüber 575 MW auf Basis fossiler Energieträger. Diesen kläglichen Anteil von unter zwei Prozent gilt es auszubauen! Bundesweit entfallen schon jetzt 13 Prozent der Stromerzeugung auf Erneuerbare Energien.

Dezentrale Kraft-Wärme-Kopplungs-Gaskraftwerke mit lokalen Fernwärmenetzen mögen für eine Übergangszeit ökologisch und auch ökonomisch noch vertretbar sein. Mittel der Wahl aus klimaschutzpolitischer Sicht ist allerdings ein Einsparkraftwerk. Es besteht aus den Bausteinen Energiesparen (weniger Strom durch intelligente Nutzung effizienterer Geräte) und Erneuerbaren Energien. Beispielrechnungen an anderen Standorten (z.B. RWE-Kraftwerk Neurath) belegen: Eine solche Lösung ist möglich. Sie schafft mehr Arbeitsplätze, hat langfristig sogar geringere Kosten - und emittiert kein CO_2.

Dirk Jansen, Mona Neubaur

Aktionsbündnis Sauberer Strom am Rhein
ASTR(H)EIN

Ein Klimabündnis

Zahlreiche Düsseldorfer Vereine, Verbände und Institutionen haben sich zum Aktionsbündnis ‚Sauberer Strom für Düsseldorf - astr(h)ein' zusammengeschlossen. Sie wollen das Steinkohlekraftwerks im Düsseldorfer Hafen verhindern und für eine umweltfreundliche Energieerzeugung werben, und damit deutliche Signale gegen die Planungen der Stadtwerke Düsseldorf AG setzen.

Sie stellten das Aktionsbündnis im August in Düsseldorf vor: Oliver Müller (SPD Bilk), Dirk Jansen (BUND), Mona Neubaur (Die Grünen) Foto: Andreas Vollmert

Zu den Gründungsmitgliedern des Aktionsbündnisses gehören u.a. der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), der Düsseldorfer Kreisverband von Bündnis 90/Die Grünen, das Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ) sowie das Umweltforum Düsseldorf. Astr(h)ein freut sich über weitere, unterstützende Institutionen, Vereine, Verbände und Privatpersonen, die sich für eine umweltfreundliche Energieversorgung, für ein prima Klima und saubere Luft in Düsseldorf einsetzen.

Das Aktionsbündnis plant zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen. Aktuelle Informationen und Termine sind unter Net: www.duesseldorf-astrhein.de zu finden. Hintergrundinformationen gibt es auf den Seiten des BUND-NRW, Net: www.bund-nrw.org.

Dirk Jansen, Mona Neubaur

Wechseln zu Ökostrom

Im Juli fand in Bilk die erste Ökostromwechsel-Party in NRW statt. Einen Ökostrom-Stammtisch gibt es auch.

Rund 200 Gäste konnten sich über das vielleicht wichtigste Thema unserer Zeit informieren. Eine erste Gesprächsrunde bestand aus den Vertretern der vier Ökostromanbieter EWS Elektrizitätswerke Schönau, greenpeace energy, Lichtblick und Naturstrom. Es gibt mittlerweile viele, die angeben, Ökostrom zu verkaufen, aber nur diese vier Firmen in ganz Deutschland verdienen den Namen tatsächlich. Ihre Vertreter vor Ort in Bilk konnten die zahlreiche Fragen der Gäste beantworten. Dazu gab es für die Besucher einen Preisrechner zum direkten Kostenvergleich. Einige Gäste haben kurz entschlossen direkt am Abend gewechselt.

Nach dieser Anbieterrunde wurde der engagierte Film von Al Gore zum Klimawandel gezeigt Die zweite Gesprächsrunde bestand aus Experten, die sich zum Thema Ökostrom aus den Bereichen des Verbraucherschutzes, der Politk, des Braunkohletagebaus, der Medien und des Bilker Ökostrom-Stammtisches zusammensetzten. Auch Bärbel Höhn von den Grünen/Bündnis 90 war anwesend und stellte sich den politischen Fragen.

Alle, die an diesem Abend nicht da waren und über einen Wechsel nachdenken, aber auch noch Fragen haben, sind beim Ökostrom-Stammtisch willkommen. Gegründet hat ihn Anja Vorspel, die bei der Wechselparty als Expertin auch Rede und Antwort stand. Er findet jeden Dienstag ab 19 Uhr in der Gaststätte ‚Tangente' am Fürstenwall / Ecke Kronprinzenstraße statt. (Buslinie 725 direkt und alle Straßenbahnen zum Polizeipräsidium oder zum Kirchplatz)

Infos zum Stammtisch gibt es unter Mail: geiststeil@web.de oder bei Büfem, Büro für erforderliche Maßnahmen, Neckarstraße 7, 40219 Düsseldorf. Wer direkt wechseln will, findet unter Net: www.atomausstieg-selbermachen.de alle vier Ökostromanbieter.

Inge Heuschen

Kompetente Ansprechpartner für den Stromwechsel Foto: Inge Heuschen

Abfahrbereit an der Garage

Fotos: Heribert Adamsky

MENSCHEN FÜR NATUR UND UMWELT

Ohne Auto mobil

Eine Gerresheimer Familie macht es vor: Die Pommers haben kein Auto und bewegen sich dennoch prima durchs Leben

Jens und Susanne Pommer leben mit ihren drei Kindern - zwölf, zehn und drei Jahre alt - in einem netten beschaulichen Haus mit Garten in Düsseldorf-Gerresheim. Das Haus hat auch eine Garage, aber da stehen nur Fahrräder drin. So etwas ist heute so ungewöhnlich, dass schon das WDR-Fernsehen über die Familie berichtet hat.

Mit dem Rad zur Schule

Die beiden älteren Kinder haben es nicht so weit. Sie fahren morgens, begleitet von ihren Eltern, mit dem Fahrrad die Dreherstraße hinunter zur Schule. Der starke Verkehr ab halb acht fällt auf. „Hier fahren viele, die in der Stadt arbeiten, und auch viele, die ihre Kinder mit dem Auto zum Kindergarten oder in die Schule bringen: Oben gibt es zwei Gymnasien, unten drei Schulen," erklärt Jens Pommer. Kein Wunder also, dass hier oft Stau ist. Die Kinder können auf dem durchgehenden Radweg locker dran vorbeifahren, und dann beobachtet die älteste Tochter Jana die Autos: „Ich guck oben manchmal, welches Auto da vorbeifährt und merk mir das, und unten bin ich dann genauso schnell."

Früher wohnten die Pommers in Aachen. Da war das Angebot im öffentlichen Verkehr nicht so gut wie in Düsseldorf, und für die häufigen Wege zum Arzt, die man mit kleinen Kinder so machen muss, wäre ein Auto ganz praktisch gewesen. Carsharing vielleicht? Jens und Susanne haben das durchgerechnet und kamen zu dem Schluss, dass es günstiger ist, für solche Fahrten ein Taxi zu nehmen.

Wege durch die Stadt

Susanne Pommer fährt viel mit dem Fahrrad. Freundliche Angebote von Autofahrern der Art: Sollen wir dich mitnehmen zum Elternabend? die kennt sie auch. Aber sie mag sich nicht mehr rechfertigen dafür, dass sie oft als einzige nicht mit dem Auto fährt: „Die Frage muss ja eher sein: Warum fahren die anderen nicht mit dem Fahrrad?"

Susanne arbeitet als Krankenschwester in Kaiserswerth. Trotz des dichten Nahverkehrsnetzes in Düsseldorf gibt es keine direkte Verbindung von Gerresheim dorthin. Deshalb muss sie mit der Bahn immer erst in die Innenstadt fahren zum Umsteigen, und das ist manchmal schon lästig. Für die Alternative Fahrrad ist die Entfernung von 14 Kilometern recht groß, das ist nicht jedermans Sache. Nun ist ja am Hauptbahnhof schon seit langem eine Radstation geplant. „Das wäre für mich auch interessant. Da könnte ich zumindest mit dem Fahrrad bis zum Hauptbahnhof fahren."

Konsequenz beeindruckt

Jens ist Phyiker und arbeitet als Lehrer in Wuppertal. Er fährt mit dem Zug zur Arbeit. Wenn er Spätdienst hat und der Abendfahrplan längere Wartezeiten erforderlich macht, nimmt er das in Kauf und nutzt die Zeit für anderes wie z.B. Lesen. Auch bei Gelegenheiten wie neulich bei einer Tagung mit Kollegen an einem abgelegenen Ort im Münsterland bleibt er konsequent: „Da fahr ich auch mit dem Zug, obwohl alle anderen mit dem Auto hinfahren. Dann kommt das Argument: Aber wir fahren doch schon!" Doch der Zug fährt ja auch schon, und so hat Jens zwar das letzte Stück mit Bus und zu Fuß zurücklegen müssen, aber dafür kannte er den Ort schon, als die Tagung begann.

Solche Konsequenz macht andere nachdenklich. Ein Kollege, der bislang jeden Tag von Neuss über die A 44 nach Wuppertal fuhr, hat sich nach vielen Gesprächen mit Jens jetzt ein Bahnticket gekauft. Warum? Weil es billiger ist, weil es bequemer ist und weil er nicht jedes Mal fürchten muss, auf der Brücke über den Rhein im Stau stecken zu bleiben. Mit dem Auto fährt der Kollege jedoch noch dann, wenn er Spätdienst hat.

Urlaub mit der Bahn

Auch in den Familienurlaub geht's ohne Auto. Letztes Jahr waren sie in der Schweiz. Mit dem Nachtzug ging es nach Zürich. Hier hat die Familie erst mal gefrühstückt und dann neugierig die fremde Stadt erkundet. Weiter ging es mit einem Regionalexpress, und das letzte Stück ins autofreie Braunwald mit einer Zahnradbahn. Reise in den Urlaub als abgestuftes Erlebnis, als kleines Abenteuer, aber sicher vor bösen Überraschungen. Denn die Schweiz als Bahnfahrerland hat einen perfekt organisierten öffentlichen Verkehr.

Die Pommers ziehen Urlaubsorte vor, an denen kein Autoverkehr herrscht. Autofahrer sind immer so nervös: „Wir haben es ja schon nicht geschafft, alles zu erwandern, zu jeder Hütte, zu jedem See zu gehen. Aber die Leute mit Auto überlegen sich, am nächsten Tag über den Pass auf die andere Seite zu fahren - obwohl sie den Ort, wo sie sind, noch gar nicht erlebt haben."

Auf dem Weg zur Schule

Autofahrer sagen oft: Wenn das Auto voll ist, fahre ich billiger. Jens Pommer lacht: „Das stimmt ja überhaupt nicht!" Im nächsten Urlaub geht es ans Meer, nach Juist. Die Fahrt mit dem Zug bis Norddeich Mole kostet für die ganze Familie 60 Euro – hin und zurück. 50 Prozent Frühbucher-Sparpreis, 25 Prozent Bahn Card, und die Kinder fahren kostenlos mit. Teuer wird nur das Übersetzen auf die Insel mit dem Schiff, das kostet für alle zusammen 100 Euro - und trifft eine Familie, die mit dem Auto kommt, genauso. Das müsste übrigens auf dem Festland bleiben, denn Juist ist wie viele Nordseeinseln autofrei.

Heribert Adamsky

MENSCHEN FÜR NATUR UND UMWELT

Schwierige Nachhaltigkeit

In dem konfliktreichen Feld Mensch – Umwelt sucht die Umweltpsychologie nach Lösungen

Kai Lenßen leitet seit 2005 die ‚Beratungsstelle für Psychosoziale und Nachhaltige Entwicklung'. Im Rahmen seiner Mitarbeit im Fachforum II der Lokalen Agenda erstellte er auch eine Studie zum (auto)mobilen Verkehr in Düsseldorf.

Alle sorgen sich ums Klima. Warum lassen wir da nicht alle das klimaschädliche Auto stehen und fahren mit der Bahn?
Selbst wenn ich zutiefst überzeugt bin: „Ich muss weniger Auto fahren und mehr Rad fahren", heißt das noch lange nicht, dass ich das auch tue! Ich werde mich im nächsten Moment - wenn ich Zeitdruck habe, wenn ich es bequem haben will, wenn es regnet - in mein Auto setzen. Wie Menschen trotzdem ihr Verhalten ändern können, damit beschäftigt sich die Umweltpsychologie.

Sie nimmt zuerst einmal ernst, was - hier zum Autofahren - motiviert. Diese Motive werden bewusst gemacht und anschließend überprüft und hinterfragt. So kann der ‚Änderungswillige' seine bisherigen Rechtfertigungsstrategien aufgeben. Natürlich ist es auch wichtig, dass er sich informiert, um Zusammenhänge zu erkennen. Dann, beim Umsetzen des neuen Verhaltens, braucht er Unterstützung. Hilfreich sind Vorbilder - Freunde, Mitglieder einer Umweltinitiative oder auch Personen des öffentlichen Lebens. Die Handlungsalternativen wie zu Fuß gehen, Rad fahren müssen ausprobiert werden, zuerst in kleinen Schritten. Dabei kann dann die Erfahrung, sich mehr zu bewegen, gesünder zu leben, die Umwelt zu entlasten als positiv erlebt werden und führen zu einer Verhaltensänderung.

Kann eine Veränderung denn nur von unten, von den Einzelnen kommen?
Nein, das reicht nicht! Auch die Rahmenbedingungen müssen verändert werden, um eine Verhaltensänderung zu erleichtern. Und das ist Sache der Politik. Es darf nicht sein, dass Menschen, die sich sozial- und umweltkorrekt verhalten, Nachteile haben. Heute hat man Nachteile, wenn man sich nicht zum Parken in die zweite Reihe stellt, wenn man nicht mal eben bei Rot über die Kreuzung fährt oder wenn man überhaupt sein Auto stehen lässt - um mal beim Bespiel Mobilität und Auto zu bleiben. Gerade wie sich gegebene Rahmenrichtlinien und ihre Umsetzung auf das Verhalten auswirken, das erforscht die Umweltpsychologie. Der Stau lässt nach, wenn wir mehr Straßen bauen, hieß es mal. Wir haben jahrzehntelang mehr Straßen gebaut - die Verkehrsmenge hat aber immer weiter zugenommen. Das ist also nicht der richtige Weg. Vielmehr müssen die Städte so gebaut werden, dass der Autoverkehr nicht mehr nötig wird; die Stadt der kurzen Wege muss das Ziel sein.

Nun tun sich Rat und Verwaltung ja schwer mit dem Thema Nachhaltigkeit.
Wenn es um Umweltprobleme, um Verkehrssicherheit, Lärmreduzierung, Abfallentsorgung, Ressourcenschutz usw. geht, setzt man hier nur zu gern auf technische und ordnungsrechtliche Maßnahmen, also auf Strafen für Falschparken, Rußpartikelfilter, Schallschutzwände usw. So ein ‚Reparaturdienst' an Details ist sicher einfach durchführbar. Er kommt bei den Menschen aber nicht an! Führt zu keiner dauerhaften Verhaltensänderung, von der die Betroffenen auch überzeugt sind.

Um das komplexe System, in dem wir leben, zu ändern, sind andere Mittel nötig. Die Politiker müssen Verantwortung übernehmen. Sie dürfen zukünftige Entwicklungen nicht ausblenden, wissenschaftliche Erkenntnisse nicht leugnen. Klar stecken sie in schwierigen Entscheidungsprozessen. Fatal wäre es, wenn sie nur noch handeln, um Stärke zu demonstrieren. Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit können wir Umweltpsychologen hilfreich sein. Wir können Konzepte und Lösungswege zur nachhaltigen Verbesserung ausarbeiten, dazu sind wir speziell ausgebildet.

Leider gibt es in Düseldorf bisher wenig Kooperation. Gründe mag es da viele geben: Berührungsängste, Misstrauen, Unwissenheit. Manchmal wird auch die Notwendigkeit verneint und Hilfsangebote werden ignoriert. Andere Städte sind da weiter: Krefeld, Berlin, Freiburg, Kiel, Lemgo, Schopfheim, Wien - um nur einige zu nennen - haben Umweltpsychologen eingesetzt, und gute Erfahrungen gemacht.

Wenn sie denn zustande kommt - wie verläuft eine Kooperation mit Entscheidungsträgern?
Manchmal sprechen mich Entscheidungsträger direkt an. Doch meist komme ich mit ihnen über Gruppierungen wie Bürgerinitiativen, Beiräte, Agenda 21 in Kontakt. Diese Leute kommen zu mir: „Wir wollen dies und das erreichen, aber es klappt nicht." Da muss man also prüfen, woran das liegt, und trifft dann z.B. auf Investoren, Verwaltung, Politik. Mit denen muss ich dann arbeiten.

Ich mache auf jeden Fall zuerst Einzelgespräche mit Vertretern der beteiligten Gruppen, um zu wissen, worum es geht. Welche Interessen stecken dahinter, welche Emotionen, welche Einstellungen? Wo sind hier die Barrieren und Befürchtungen? Was sind die Erwartungen, was ist das Ziel? Wo können Kompromisse geschaffen werden? Dabei ist es immer wichtig, Vertrauen aufzubauen. Und Grundvoraussetzung ist natürlich eine Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten.

Das Nächste ist dann, die Gruppen zusammenzubringen und zu diskutieren. Dabei sollte man versuchen, ein gemeinsames Ziel zu formulieren. Denn wenn die Leute zusammensitzen und ein gemeinsames Ziel formulieren, dann stehen sie auch dahinter. Und man wird staunen: Wenn man die Einzelnen wirklich wertschätzend nach ihren Wünschen und Bedenken fragt, werden sie sich akzeptiert fühlen.

Erarbeiten und Vortragen von Konzepten gehören zur Arbeit eines Umweltpsychologen

Solche Gespräche sind leider noch selten. Meist versuchen Initiativen, über die Öffentlichkeit Druck auszuüben.
Das sieht man zum Beispiel an der Auseinandersetzung um den Kö-Bogen. Da wird eine Informationsveranstaltung nach der anderen gemacht, jetzt auch noch Unterschriftenaktionen. Man kann das noch 10mal machen, aber verändern wird man dadurch so gut wie nichts. Man verbreitet Informationen, lässt Dampf ab, versucht Druck zu machen - aber weiter steht das eine Ziel gegen das andere.

An jeder Ampel inzwischen zu beobachten: Autofahrer, die bei Rot weiterfahren

Fotos: Lika Weingarten

Zur Verhaltensänderung trägt Öffentlichkeitsarbeit nur in ganz geringem Umfang bei. Wie soll das auch gehen: Eine Seite argumentiert, und die andere ist gar nicht dabei! Bei der Kö-Bogen-Affaire sind übrigens schon gegenseitiges Misstrauen, Polarisierung im Denken und Provokationen festzustellen; es geht um Interessen, Werte und Verteilung - das heißt, wir sind mitten in einem eskalierenden Konflikt.

Wer Entscheidungen und Handeln beeinflussen möchte, muss einen Fachmann, einen Psychologen dazunehmen, der neutral ist, der vermittelt, der die Strategien kennt. Und man muss alle Beteiligten, auch die Fachleute aus der Stadtplanung, in ein Boot kriegen, und dann eine Diskussion, ein konstruktives Gespräch führen. Anders geht es nicht.

Man darf dabei aber auch nicht vergessen: Je nachdem worum es geht, und wenn das Streben nach Dominanz und Macht im Vordergrund steht, kann es auch sein, dass es zu keinem ehrlichen Kompromiss kommt. Diese autoritären Strukturen in der Politik, das ist ein Punkt für sich, den müsste man mal angehen.

Das Interview für den grünstift führte Lika Weingarten

Ab in die Röhre?

Neue Verkehrstunnel haben Konjunktur in der Düsseldorfer Kommunalpolitik. Die Nachteile werden häufig übersehen.

Wie in vielen anderen Städten wurde es in Düsseldorf in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts eng. Ursache war vor allem, dass der steigende Autoverkehr immer mehr Platz beanspruchte. Da aber in der Innenstadt fast alle Flächen bereits belegt waren, wurde bald ernsthaft darüber nachgedacht, zusätzlichen Platz für Verkehr unter der Erde zu schaffen. Mit dem Bau der U-Bahn wurde bereits 1973 begonnen, seit 1988 fahren Bahnen unterirdisch zwischen dem Hauptbahnhof und der Altstadt. Durch den Rheinufertunnel fließt seit 1993 der Autoverkehr entlang des Rheins.

Die allermeisten Düsseldorferinnen und Düsseldorfer sind sicherlich der Meinung, dass sich in beiden Fällen Kosten und Mühen gelohnt haben. Die Bahnen sind heute wesentlich zügiger unterwegs als früher, als sie zwischen dem Hauptbahnhof und der Altstadt eine kurvenreiche Strecke zurücklegen mussten. Und während sich vor dem Bau des Straßentunnels kaum jemand am Rheinufer aufhalten wollte, ist es heute ein Besuchermagnet.

Die Rampen des Rheinufertunnels mit sehr viel Verkehr, an der Tonhalle ...

Anzeige

Diese positiven Erfahrungen sollten aber nicht zu dem Schluss verleiten, Tunnelbau sei ein Allheilmittel der Stadtplanung. Viele Kommunen etwa im Ruhrgebiet können die Mittel für Betrieb und Unterhaltung ihrer Stadtbahntunnel kaum noch aufbringen. Auch die Fahrgastzahlen gehen vielerorts zurück. Während Straßentunnel zwar zu einer Beruhigung des untertunnelten Bereiches führen, entwickeln sich die Zufahrtsstraßen und insbesondere die Bereiche um die Tunnelrampen wegen des steigenden Verkehrs häufig zu Verkehrskloaken.

In Düsseldorf wird zur Zeit wieder besonders viel über neue Verkehrstunnel geredet. Die Ideen im einzelnen:

... und an der Völklinger Straße Fotos: Jost Schmiedel

Kö-Bogen: Probleme über und unter der Erde

Vorgeblich liegt diesem Projekt das Ziel zugrunde, die Kö mit dem Hofgarten zu verbinden. Zwar gibt es auch heute bereits eine relativ breite Unterführung an dieser Stelle, aber ohne Straße wäre diese Passage natürlich attraktiver. Dafür sollen Elberfelder Straße, Hofgartenstraße sowie Abschnitte der Berliner Allee und der Kaiserstraße in Tunneln verschwinden. Die heute dort fahrenden Straßenbahnen sollen im Zuge der Wehrhahnlinie (siehe unten) ebenfalls verschwinden. Auch der Gustaf-Gründgens-Platz vor dem Schauspielhaus könnte nach Ansicht der Projektbefürworter profitieren.

Finanziert werden sollen die Straßentunnel zu einem großen Teil mit den Erlösen aus dem Verkauf des Jan-Wellem-Platzes. Dort sollen dann zwei große Bürohäuser gebaut werden. Viele Fragen der zukünftigen Verkehrsführung sind aber noch gar nicht zu Ende gedacht, beispielsweise, ob der Tausendfüßler ebenfalls durch einen Tunnel ersetzt werden soll. Das könnte auch allenfalls in einem ‚zweiten Bauabschnitt' geschehen, dessen Verwirklichung in weiter Ferne steht.

Die Gegner der von Oberbürgermeister Joachim Erwin forcierten Pläne haben sich im ‚Forum Kö-Bogen' (*Net: www.forum-koebogen.de*) zusammengefunden. Sie weisen darauf hin, dass eine Realisierung dieser Pläne städtebauliche Entwicklungschancen erheblich einschränken würde. Stattdessen wollen sie, dass durch einen internationalen, städtebaulichen Wettbewerb mit intensiver Bürgerbeteiligung geprüft wird, wie dieser zentrale Teil Düsseldorfs am besten weiterentwickelt werden kann. Sie weisen auch darauf hin, dass mindestens vier Tunneleinfahrten bzw. -ausfahrten enstehen würden - mitten in der City.

U-Bahn Wehrhahnlinie und Messeschleife U 80

Bereits 1999 hat der Rat der Stadt Düsseldorf beschlossen, den Bau einer weiteren U-Bahn-Linie voranzutreiben. Für eine Verwirklichung der Pläne ist die Stadt aber angewiesen auf hohe Zuschüsse des Landes NRW und des Bundes. Nach mehrfachen Änderungen an der Planung soll der Tunnel nunmehr zwischen den S-Bahnhöfen Wehrhahn und Bilk gebaut werden und dazwischen dem Verlauf der heutigen Straßenbahnlinie 712 folgen.

Der Verkehrsclub Deutschland (VCD) argumentiert, dass der Bau dieser U-Bahn für Fahrgäste mehr Nachteile als Vorteile zur Folge hätte - auch wenn die Bauarbeiten nach mehreren Jahren überstanden wären: Die Haltestelle Jacobistraße (Karstadt/Kaufhof) soll im Verlauf der U-Bahn wegfallen, und direkte Fahrtmöglichkeiten mit den Linien 706 und 715 zur Altstadt und zum Graf-Adolf-Platz soll es dann nicht mehr geben. Die Fahrgäste müssten lange Wege zu den sehr tief liegenden U-Bahnsteigen zurücklegen. Dadurch würde in den meisten Fällen die etwas kürzere Fahrzeiten wieder ausgeglichen.

Außerdem wäre der Betrieb der U-Bahn erheblich teurer als der heutige, oberirdische Sraßenbahnbetrieb. Da andererseits die Stadt die Zuschüsse für die Rheinbahn kürzen und nicht erhöhen will, sind erhebliche Fahrpreiserhöhungen oder/und Kürzungen beim Angebot zu befürchten.

Seit dem Frühjahr 2007 gibt es zwar einen Planfeststellungsbeschluss für das Projekt. Die Realisierung ist aber weiterhin ungewiss, weil einerseits die Kosten für den Bau erheblich höher sein werden als zunächst von der Stadt kalkuliert, andererseits Zuschüsse vom Land NRW und vom Bund noch nicht endgültig zugesagt wurden. (*Weitere Informationen im Internet: www.VCD-Duesseldorf.de*)

Die Düsseldorfer Messegesellschaft drängt seit Jahren auf eine bessere Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Insbesondere der Südeingang der Messe, an dem auch das Kongresszentrum und die Stadthalle liegen, soll besser erreichbar sein. Nachdem OB Erwin sich im Wahlkampf 1999 gegen eine oberirdische Verbindung über die Engländerwiese festgelegt hatte, sollte dann eine teure Variante als Tunnel unter dem Nordpark gebaut werden. Seit Jahren ist aber klar, dass dafür Landes- oder Bundeszuschüsse jedenfalls in absehbarer Zeit nicht fließen werden. So liegen alle Pläne auf Eis: Auch wenn die Stadt das Vorhaben offiziell nicht aufgegeben hat, tut sich nichts.

Die bessere Alternative

Das Verkehrsmittel Auto - der motorisierte Individualverkehr in der Sprache der Verkehrsfachleute - ist besonders ineffizient im Hinblick auf den Flächenverbrauch. Das ist die Ursache für die Verkehrsprobleme, die es in der Innenstadt gibt! An dieser Stelle sollte kommunale Verkehrspolitik ansetzten.

Praktisch alle Akteure in der Kommunalpolitik bekunden auch öffentlich seit langem ihre Einsicht, dass der Versuch, Städte autogerecht zu entwickeln, zum Scheitern verurteilt sein muss. Trotzdem wird in der praktischen Politik systematisch dieser Einsicht zuwider gehandelt. Der Bau neuer Straßentunnel in der Innenstadt wäre dafür ein weiteres, klares Beispiel.

Obwohl der Bau der Wehrhahnlinie als Maßnahme zur Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel verkauft wird, würde genau das Gegenteil bewirkt: Während auf Fahrgäste neue Probleme zukommen, haben die Autos an der Oberfläche mehr Platz.

Menschen, die heute noch mit dem Auto in die Stadt kommen, müssen davon überzeugt werden, dass es für die Allgemeinheit und nicht zuletzt auch für sie selbst günstiger ist, wenn sie die Wege in die Stadt und innerhalb der Stadt mit Bus und Bahn, mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurücklegen.

In diesem Sinne müsste die Stadt in die Offensive gehen und diese Alternativen massiv fördern. Stattdessen wird der Trend hin zum Auto beispielsweise im Düsseldorfer Verkehrsentwicklungsplan wohlwollend bis achselzuckend zur Kenntnis genommen.

Wenn auch nur die Hälfte derjenigen, die heute dazu das Auto benutzen, in Zukunft mit anderen Verkehrsmitteln in die Innenstadt kommen würden, könnten davon alle profitieren, die sich dort aufhalten, ohne dass auch nur ein Euro für teure Betonröhren ausgegeben werden müsste!

Jost Schmiedel

Rennen um jeden Preis?

Vorbild für Düsseldorf: Toyota sagte Formel-1-Rennen in Köln ab.

Es hat der einen guten Riecher, der bereits etwas riecht, bevor es stinkt. Dies jedenfalls muss man dem Autoriesen Toyota bescheinigen, der laut Rheinischer Post vom 7. Juli den fest geplanten Kölner ‚City-Grand-Prix' abgesagt hat. Grund für den Verzicht auf dieses Formel-1-Autorennen auf einem Rundkurs in der Innenstadt ist die aktuelle Umweltdiskussion: Angesichts der in der deutschen Bevölkerung geführten Klimadebatte befürchten die Japaner ein Imageproblem, so die RP. Toyota will sich nun stattdessen für die Themen Umwelt und Technik starkmachen.

Soweit ist man in Düsseldorf wohl noch nicht. Hier gibt man sich nach wie vor der Manie hin, auf jedes Spektakel noch einen drauf zu setzen. Der Oberbürgermeister möchte das (Auto-)Rennen machen - ohne vorausschauendes Gespür für die Umweltprobleme in dieser Stadt. Dabei müssten doch allmählich alle merken, dass in einer so dicht bevölkerten Stadt eine DTM (Deutsche Touren-Meisterschaft) in Richtung Anachronismus geht. Die Maßnahmen auf der Corneliusstraße oder die Überlegungen zur Einrichtung von Sperrzonen werden damit unglaubwürdig.

Doch wenn die politische Mehrheit immer noch nicht rafft, was das Gebot der Stunde ist - was zu befürchten ist, dann bleibt immer noch die Hoffnung, dass die angepeilten Investoren sich bei Toyota erkundigen, was den richtigen Riecher ausmacht.

Paul Ludwig Henrichs

LESERBRIEF

Glückwunsch

zum ‚neuen' GRÜNSTIFT! Selbst mir als Negativdenker hat die neue Gestaltung auf den ersten Blick gefallen. Die neue (allzu zeitgeistkonforme) Schrift ist tatsächlich besser lesbar! Die Artikel sind sehr informativ und professionell geschrieben - der Beschreibung eines negativen Ist-Zustandes ist immer die Vision eines positiven Soll-Zustandes beigefügt. Allerdings möchte ich das Titelbild bemängeln: Dort fehlt ein zweites Schienenpaar - nämlich das der oberirdischen Straßenbahn aus Richtung Hauptbahnhof, die wieder fahren wird, wenn der U-Bahn-Tunnel zugeschüttet worden ist...

Erich Schäfer

Grün in Pempelfort

Hainbuchen und Ackerwildkräuter wachsen jetzt auf der Venloer Straße

Im Oktober des vorigen Jahres hatten NAJU-Aktive die Idee, die Venloer Straße nach über 40 Jahren endlich wieder zu begrünen. Drei Bäume wollten sie auf der wohl am meisten vernachlässigten Straße des Stadtteils Pempelfort pflanzen. Dieser Plan wurde dem Gartenamt vorgetragen. Dort war man war nicht abgeneigt, meinte sogar, in dem Zuge könnte auch die gesamte Straße begrünt werden.

Nun sah es zunächst so aus, als ob die Verwirklichung noch mindestens bis Herbst 2007 auf sich warten lassen würde. Doch da stand plötzlich Anfang März ein Bagger in der Venloer Straße und hob Baumscheibenlöcher aus - das Gartenamt wollte acht Säulenhainbuchen pflanzen! Es blieben nur noch drei Wochen Zeit, um auch die zweite NAJU-Idee zu verwirklichen: Die Bäume sollten nämlich mit Hilfe von Jugendlichen gesetzt werden. Dazu mussten einerseits die Jugendlichen erst zusammengetrommelt werden, andererseits das Gartenamt davon überzeugt werden, die Pflanzung als umweltpädagogische Maßnahme durchzuführen.

Es gelang. Ende März kamen zehn Aktive zusammen und griffen zu Spaten, Schaufel, Pflanzpflock und Kokusstrick. Unter Anleitung von vier Stadtgärtnern legten sie Hand an, bis die acht Säulenhainbuchen standen. Alle hatten an der Pflanzung der Bäume ihre Freude. Für die Jugendlichen war es das erste Mal, dass sie Bäume, dazu noch Straßenbäume, gepflanzt haben - eine Aktion, deren Ergebnis nicht mehr zu übersehen ist! Und die Gärtner konnten ihr Wissen zeigen und weitergeben.

Kurz nach der Baumpflanzung wurden in die drei Baumscheiben, die auf der Sonnenseite der Straße stehen, Ackerwildkräutersamen eingesät. Im Sommer blühten dort Klatschmohn, Kornrade, Kornblume, Ackerrittersporn, Saatwucherblume, Ackerstiefmütterchen, Echte Kamille und Venusspiegel und verschönerten das Straßenbild. Nicht nur vorbeigehende Passanten erfreuten sich daran, sondern auch die eine oder andere Wildbiene oder Hummel, oder sogar ein Schmetterling. Auch vom Gartenamt kam eine positive Resonanz. Man wollte die - individuell zusammengestellte - Samenmischung für zukünftige Baumpflanzmaßnahmen erfahren.

Text und Foto: Christian Starkloff

Unsere Autorinnen und Autoren

Christian Edler: Experte für Fischereibiologie und Gewässerökologie
Christian Starkloff: Studium Landschaftsarchitektur, Umweltplanung
Dirk Jansen: Geschäftsleiter des BUND NRW, Sprecher von Astr(h)ein
Doris Thomas: Biologin, BUND-Mitglied
Heide Stieb: Leiterin der Fachgruppe Natur- und Heimatkunde/Umweltschutz der NaturFreunde
Heribert Adamsky: Mitglied des ADFC Neuss
Holger Pieren: Geograph, stellvertretender Geschäftsführer der Biologischen Station UK
Inge Heuschen: Öffentlichkeitsarbeit für den Bilker Ökostromstammtisch
Jost Schmiedel: Sprecher des VCD-Kreisverbandes Düsseldorf/Mettmann/Neuss, Mitglied im GRÜNSTIFT-Trägerkreis
Katja Schily: Vorstandsmitglied im Waldkindergarten Rath, Mitglied im GRÜNSTIFT-Trägerkreis
Lena Weingarten: GRÜNSTIFT-Verteilerin
Lika Weingarten: Redaktionleitung des GRÜNSTIFT, Vorstandsmitglied der BUND-KG Düsseldorf, NABU-Mitglied
Matthias Möller: Vorsitzender der NaturFreunde Düsseldorf, Mitarbeit in der Bürgerinitiative gegen die L404, Mitglied im GRÜNSTIFT-Trägerkreis
Michael Steinle: Ingenieur für Verfahrenstechnik, Mitglied von ‚Futuro Si!'
Michael Süßer: Geoökologe, Vorstandsmitglied der BUND-Kreisgruppe Düsseldorf
Mona Neubaur: Sprecherin des Kreisverbandes Düsseldorf von Bündnis 90/Die Grünen
Paul Ludwig Henrichs: Vorstandsmitglied im NABU-Stadtverband (Schatzmeister, Programm), Mitglied im GRÜNSTIFT-Trägerkreis
Stefanie Egeling, Ralf Badtke: Biologin, Mitarbeiter der Biologischen Station UK
Ferdi Sobott, Günter Hahne: Mitglieder der NaturFreunde Düsseldorf
Günther Steinert: Vorsitzender des NABU-Stadtverbandes

Impressum

Herausgeber: Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V. Der Herausgeber hat keinerlei Einfluss auf die Redaktionsgemeinschaft der beteiligten Verbände.
Spendenkonto: Dresdner Bank, BLZ 300 800 00 Ktonr.: 0210867701, Stichwort: GRÜNSTIFT
Trägerkreis: Rudolph Barnert (BUND), Hans Rainer Jonas (Niemandsland), Paul Ludwig Henrichs (NABU), Matthias Möller (NaturFreunde), Jost Schmiedel (VCD), Katja Schily (Waldkindergarten)
Redaktion: Lika Weingarten (Leitung, Fon: 0211-663582, Mail: likaweingarten@gmx.de), Sabine Klaucke, Ute Brandau, Ruth Janßen
Anzeigen: Helwig von Lieben, Umwelt-Zentrum, Fon: 0211-330737, Fax: 0211-330738
Layout: Christoph Niermann/sehwerk.de, Düsseldorf
Druck: Z.B.! Kunstdruck, Köln
Auflage: 4.000 Exemplare
Erscheinungsdaten: 1.1. 1.5. 1.9.
Abgabeschluss für Artikel und Anzeigenvorlagen: sechs Wochen vor Erscheinen
Zu den Artikeln: Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Zeichnungen usw. Sie behält sich die Kürzung und redaktionelle Bearbeitung von Artikeln vor und ist von Rechtsansprüchen Dritter auf eingesandte Fotos freigestellt. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder.
Nachdruck ist auszugsweise – mit Quellenangabe – ausdrücklich erwünscht. Wir bitten um ein Belegexemplar.

Anzeigen

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug
und viele, viele Ökotest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebettchen
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probeset
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

NIEDERRHEIN RANGER

Dienste für Natur und Mensch

Naturgärten: Beratung-Planung-Anlage-Pflege
Naturschutzprojekte-Naturerlebnistouren
Kindergruppe „Die Kleinen RANGER"

Frank Willemsen und Niels Auer
47877 Willich 02156-600646
Eisvogel@NiederrheinRANGER.de

Partner für naturnahe und klassische Gartengestaltung
Geprüfte Natur- und Landschaftspfleger (GNL/Ranger)
Firmenmitglied im Naturgarten e.V.
(Verein für Naturnahe Gartengestaltung Deutschland)

Lammertzhof: Bio aus Büttgen

Lecker und echt: In unserem neuen Hofmarkt bieten wir Ihnen frisches Gemüse aus eigenem Anbau. Und eine breite Auswahl an Bio-Lebensmitteln und Naturkosmetik.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mehr Informationen auch zu unserem Gemüse-ABO finden Sie unter www.lammertzhof.de

Bioland-Lammertzhof
An der K 34 zwischen Büttgen und Driesch
41564 Kaarst · Telefon: 0 21 31 - 75 74 712

Öffnungszeiten Hofmarkt:
Mo - Fr: 7.00 - 19.00 Uhr · Sa: 7.00 - 14.00 Uhr

Bioland
Familie Hannen
LAMMERTZHOF
HOFMARKT

Niemandsland e. V.

Verein zur Entwicklung einer öko-sozialen Verbraucherkultur in städtischer Nachbarschaft

Adresse

Niemandsland e.V.
Oberbilk, Heerstr.19-21
40227 Düsseldorf
Fon: 0211-977716
Fax: 0211-9777188
Mail: info@oekoma.de
Net-: www.niemandsland.org, www.oekoma.de

Ansprechpartner
Stefan Rahm
Wolfgang Wilde
Hans-Rainer Jonas

Angebot

Arbeits- und Gesprächskreise, weiterbildende Workshops, Ausstellungen und Musikfeste

Termine werden angekündigt auf www.oekoma.de

Termine

Gemeinsames Kochen & Essen
wochentags & samstags 13 Uhr
dienstags, mittwochs & freitags zusätzlich abends um 19 Uhr

dienstags: **makrobiotisch**
mittwochs: **indisch vedisch**
freitags: **rheinisch lecker**

Anmeldung zum Essen & Mitkochen bitte zwei Stunden vorher,
Fon: 0211-7213626

Urdenbacher Kämpe e.V.

Adresse

Biologische Station
Urdenbacher Kämpe e.V.
Haus Bürgel
Urdenbacher Weg
40789 Monheim am Rhein
Fon: 0211-99 61 212
Fax: 0211-99 61 213
Mail: info@bs-uk.de
Net : www.bs-uk.de

Spenden
Kto-Nr.: 87006128, Stadtsparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10

Angebot

Veranstaltungen
Exkursionen, Vorträge und Aktionen. S.a. unter ‚Termine' oder unter www.bs-uk.de. Für Gruppen können auf Anfrage weitere Veranstaltungen angeboten werden.

Aktiv werden
können Sie z.B. bei unseren Apfelsammelaktionen im Herbst, den Pflegeaktionen im Winter, bei der Pflege des Gartens. S.a. unter ‚Termine' oder unter www.bs-uk.de.

Praktikumsplätze
für SchülerInnen und StudentInnen

Schriftenreihe der Biologischen Station
Die Heuschrecken im Kreis Mettmann und in der Stadt Düsseldorf (10 €), Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf (17,50 €), Urdenbacher Kämpe & Baumberger Aue, Natur erleben auf Wanderwegen (1,50 €), Zeitlos-Grenzenlos - Auf den Spuren einer Kulturlandschaft zwischen Rhein und Maas (5 €), Alles im Fluß – Leben und Arbeiten am Rhein (5 €). Bestellung bei der Biostation

Verleih
von Weidenkorb (Material- und Infosammlung zum Thema Kopfweiden), Saftpresse

Rüttgers zu Besuch

Zwischenstopp auf der diesjährigen Heimat-NRW-Tour
Der CDU-Landeschef besuchte Haus Bürgel. Jürgen Rüttgers informierte sich über die Arbeit der Biologischen Station und über das Archäologische Museum. Haus Bürgel wurde von der NRW-Stiftung erworben und nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten restauriert. Als Vorsitzender des Stiftungsrates der NRW-Stiftung bekundete Rüttgers auch an diesem Projekt Interesse.

Elke Löpke, Geschäftsführerin der Biologische Station, im Gespräch mit Jürgen Rüttgers
Foto: Biologische Station UK

Umweltbildung gefördert

Das Umweltamt unterstützt die Arbeit der Biostation finanziell
2.040 Euro gibt das Umweltamt für ein Umweltbildungs-Projekt, das Kinder in der Stadt an die Natur heranführen will. Schulklassen erhalten dabei die Möglichkeit, Natur hautnah zu erleben. Dank der Förderung durch das Umweltamt ist das Angebot kostenlos. Interessierte Schulen aus Düsseldorf können sich beim Umweltamt (Fon: 0211-892-5004, Mail: ernst-schramm@stadt.duesseldorf.de) um eine Exkursion bewerben.

Tag der offenen Tür

und Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 9. September
Für Kinder und Erwachsenen gibt es von **11 bis 17 Uhr** ein abwechslungsreiches Programm rund um Natur und römische Geschichte. In einem Römerlager können sie in das Leben vor 2.000 Jahren eintauchen, eine Naturrallye oder Nisthilfen bauen, römische Spiele kennenlernen und mit dem Planwagen fahren. Dazu gibt es Führungen durch die Ausstellung der Biostation, das archäologische Museum und den Historischen Nutzgarten. Biostation und Interessengemeinschaft Urdenbacher Kämpe / Haus Bürgel veranstalten gemeinsam diesen Tag. Da bei Haus Bürgel keine Parkplätze zu Verfügung stehen, werden die Besucher gebeten, mit dem Fahrrad oder dem Bus (Linie 788) zu kommen.

Veränderungen

Ruheplätze und Obstinfotafeln
Insgesamt drei Bereiche mit Bänken sind entlang der Straße zur Fähre und in der ‚Engen Gasse' in Kooperation mit dem Forstamt Düsseldorf angelegt worden. Sie werden bereits rege genutzt. Hier können die Besucher der Kämpe rasten und die Landschaft genießen. Zu hoffen ist, dass sich Zerstörungen und Müllablagerungen in Grenzen halten.

Die Bänke befinden sich alle am Rand von alten Obstwiesen. Im Laufe des Herbstes werden an diesen Stellen noch Tafeln mit Informationen zu deren Nutzung, Geschichte, Ökologie und Sortenvielfalt aufgestellt.

Ackerblühstreifen
Finanziert durch Mittel der Stadt Düsseldorf hat die Biologische Station an mehreren Stellen in der Kämpe Ackerblühstreifen angelegt. Im Sommer blühten zahlreich Klatschmohn und Kornblumen, viele Wildbienen und Hummelarten fanden sich ein. Das Programm ist auf mehrere Jahre angelegt und soll bei gutem Erfolg für Natur und Landschaft gegebenenfalls ausgebaut werden.

Ernte für Flüssiges

Hochprozentiges
Bei den Obsternteaktionen wird nicht nur ein leckerer Apfelsaft produziert. Wie im Vorjahr, wird auch dieses Jahr der Bürgeler Birnenbrand wieder angeboten - solange der Vorrat reicht!

Wegen der hervorragenden Apfel-Erntemenge des Jahres 2006 gibt es dieses Jahr auch erstmalig Bürgeler-Apfelbrand. Nach ausgiebiger Reifung wird mit dem Verkauf beim Tag des offenen Denkmals, 9. September, begonnen. Mit dem Erlös werden junge Obstbäume nachgepflanzt.

Termine für die Obsternte
Um auch in diesem Jahr wieder genügend Obst für den ‚Trink-Mit-Saft' und für eine erfolgreiche Destillation zusammenzubringen, sucht die Biologische Station wieder ehrenamtliche Helfer für die Ernte. Kleinere Mengen Obst dürfenals Dankeschön mit nach Hause genommen werden. Die Apfelernte findet statt am Samstag, **22. September, ab 10 Uhr**, die Birnenernte am Samstag, **6. Oktober, ab 14 Uhr**. Treffpunkt ist der Wanderparkplatz am Baumberger Weg in Düsseldorf-Urdenbach.

Texte: Stefanie Egeling und Ralf Badtke

Unsere Benjeshecke...

hat sich in fünf Jahren gemacht!
Ein kurzer Rückblick: Die Aktion Benjeshecke begann im Frühjahr 2002. Einige BUND-Aktive der Kreisgruppe Düsseldorf legten in Lörick auf dem Gelände des Biohofes ‚Hof am Deich' eine Benjeshecke an. Dafür wurden in mühevoller Handarbeit Äste kreuz und quer bis in etwa ein Meter Höhe angehäuft und mit einigen standortgerechten Heckensträuchern ergänzt. Im Schutze des locker gehäuften Astwerkes sollten sich von den Vögeln eingetragene Samen und die gesetzten Jungpflanzen entwickeln.

Nach fünf Jahren hat sich aus dem unspektakulären Astgewirr eine üppige, rund sechs Meter hohe Hecke entwickelt - toll! Fruchtender Holunder und roter Weißdorn, Hagebutten der Hundsrose und Blüten der Waldrebe sind zu sehen. Interessant ist auch das Austreiben der Weidenstämme, die ‚nur' als Randbefestigung dienen sollten. Heute haben sie sich zu großen Weidenbüschen entwickelt. Von den ursprünglich aufgeschichteten Ästen ist nur noch ein kleiner Rest am Boden im Inneren der Hecke zu finden.

Die Pflege der Hecke hat der Biobauer übernommen. Ein Dankeschön an die Familie Rahm! Doris Thomas

Die Hofgebäude sind kaum noch zu sehen. Blick auf die geschlossene Hecke vom Rheindeich aus

Blühende Waldrebe Fotos: Doris Thomas

Die bescheidenen Anfänge 2002: einige Setzlinge und viel Gestrüpp Foto: Uwe Poberitz

Noch ein Städtewettbewerb für Düsseldorf

Als Ergänzung zur Entente Florale regte die Düsseldorfer Kreisgruppe des BUND an, sich am Wettbewerb ‚Bundeshauptstadt im Naturschutz' der Deutschen Umwelthilfe zu beteiligen. Ein Brief an Oberbürgermeister Joachim Erwin blieb leider unbeantwortet. Vielleicht ja beim nächsten Mal...

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
am 1. März 2007 startete die Deutsche Umwelthilfe den Wettbewerb ‚Bundeshauptstadt im Naturschutz'. Für Städte und Gemeinden besteht im Rahmen dieses Wettbewerbs die Möglichkeit, in einem Fragebogen ihre bisherige Arbeit in Sachen Naturschutz aufzulisten und bewerten zu lassen.

Wir, die Kreisgruppe Düsseldorf des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, sind der Meinung, dass sich die Stadt Düsseldorf in ihrem Engagement für den Naturschutz sehr gut mit anderen Kommunen Deutschlands messen lassen kann. Wir möchten Sie daher bitten, sich für eine Beteiligung der Stadt Düsseldorf am Wettbewerb ‚Bundeshauptstadt im Naturschutz' einzusetzen. Bestimmt lassen sich auch Synergien mit der Entente Florale nutzen.

Das Spektrum der Fragen ist bewusst breit angelegt. So wird nach freiwilligen Maßnahmen der Kommunen im Rahmen der Bauleitplanung, nach der ökologischen Pflege eigener Grünflächen und Schutzgebiete, der Renaturierung von Gewässern oder nach dem Einsatz im Artenschutz gefragt. Ein weiterer Aspekt ist die Einbindung der Bürger in die Arbeit für den Naturschutz, z.B. durch Bildungsangebote oder Bürgerbeteiligungen. Schirmherr der Auslobung ist Bundesumweltminister Sigmar Gabriel. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland ist einer der Kooperationspartner des Wettbewerbs. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2007. Weitere Informationen, sowie die Möglichkeit zur Anforderung der Wettbewerbsunterlagen finden Sie im Internet unter www.naturschutzkommune.de

Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn sich die Stadt Düsseldorf an diesem Wettbewerb beteiligt.
Mit freundlichen Grüßen
i.A. Michael Süßer

BUND
FREUNDE DER ERDE

Adressen

BUND Landesverband NRW e.V.
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-302005-0
Fax: 0211-302005-26

BUND Kreisgruppe Düsseldorf
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738
Net: www.bund-duesseldorf.de
Mail: info@bund-duesseldorf.de

Termine

Kreisgruppentreffen
jeden 3. Dienstag im Monat, 19 Uhr,
im 1.Stock des Umwelt-Zentrums.
Die genauen Termine s. S.29-30
Gäste sind herzlich willkommen!

BUND JUGEND

Adresse

BUNDjugend NRW
Geschäftsstelle
Postfach 1121
59471 Soest
Fon: 02921-33640
Mail: jugend@bund-nrw.org

Adressen

NABU Stadtverband Düsseldorf e.V.
Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf
Net: www.nabu-duesseldorf.de

Ansprechpartner
Günther Steinert, Vorsitzender
Fon: 0211-571480
Wilfried Höhnen, Stellvertr.Vorsitzender
Fon: 0211-623382
Mail: whoehnen@web.de
Paul Ludwig Henrichs, Schatzmeister
Fon: 0211-7053531
Alfred Leisten, praktischer Naturschutz
Fon:0211-274679
Lika Weingarten, GRÜNSTIFT-Redaktion
Fon: 0211-663582
Mail: likaweingarten@gmx.de
Ludwig Amen, Greifvögel und Falter
Fon: 0211-483493
Tobias Krause, Fledermäuse und Reptilien
Fon: 0211-6986457
Francisca Lienau, Ehrenvorsitzende
Fon: 0211-481310

NABU Landesgeschäftsstelle NRW
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-0, Fax: -15
Mail: info@nabu-nrw.de
Net: www.nabu.nrw.de

Adresse

NAJU Naturschutzjugend im NABU
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-30
Fax: 0211-159251-39
Mail: mail@naju-nrw.de
Net: www.naju-nrw.de

Verdienstmedaille

Ehrung für Francisca Lienau
Der Bundespräsident hat der Ehrenvorsitzenden des NABU-Stadtverbandes Düsseldorf, Francisca Lienau, die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Bürgermeister Winterwerber, in Vertretung des Oberbürgermeisters, überreichte ihr die Auszeichnung am 12. Juli im Rahmen eines kleinen Empfangs im Rathaus. Er würdigte die langjährige und mit großem Einsatz verbundene ehrenamtliche Tätigkeit von Francisca Lienau für den Natur- und Umweltschutz in Düsseldorf und auf der Landesebene des NABU. Dabei wurde deutlich, was die Geehrte in besonderem Maße auszeichnet: Sie hat sich den vielfältigen und vielseitigen Aufgaben im NABU verantwortungsvoll und mit Ausdauer gestellt. Wir gratulieren!

Paul Ludwig Henrichs

Geehrte Francisca Lienau Foto: Günther Steinert

Vom Baum der Erkenntnis

Auch der NABU ist jetzt auf den Apfel gekommen
Gesetzt den Fall, ich wäre Adam und die Eva hätte mir einen der wunderschön anzusehenden, gewachsten und blankpolierten Äpfel aus dem Einkaufsparadies von nebenan angeboten: Der Sündenfall hätte nicht stattgefunden. Hingegen kann ich nicht widerstehen, wenn ich irgendwo, nicht nur am eigenen Baum, Äpfel von einem heimischen Apfelbaum entdecke. Hat man erst mal probiert, macht selbst ein unscheinbarer Apfel von einer alten Streuobstwiesensorte Lust auf mehr. Der Genuss wird noch gesteigert, wenn man die Möglichkeit hat, zur Erntezeit einen saftigen Apfel direkt vom Baum zu pflücken und unverzüglich hineinzubeißen. Da werden Ernte und Verzehr zu einem echten Erlebnis.

Dies allein ist schon Grund genug, um sich um den Erhalt alter heimischer Apfelsorten zu kümmern. Und das macht der NABU-Stadtverband Düsseldorf jetzt. Mit Unterstützung der Stadt hat er am Nordrand des Unterbacher Sees eine große Wiese übernommen, auf der ein paar alte, verwitterte und ungepflegte Obstbäume vergangene gute Zeiten erahnen lassen. Das ‚NABU-Projekt Streuobstwiese' ist natürlich eine langfristige Sache, denn zu den vorhandenen alten Obstbäumen müssen noch etliche Bäumchen heimischer Arten hinzukommen, bis man die Fläche wirklich und sichtbar als Obstwiese wahrnehmen kann.

Doch wichtig ist jetzt erst einmal, dass das Projekt begonnen wurde. Zu Beginn der diesjährigen Apfelerntezeit wollen wir daher mit einem kleinen Fest unsere Apfelwiese zeigen. Alle NABU-Mitglieder, Freunde und Gästesind herzlich eingeladen zum Apfelerntefest am Samstag, dem 29. September 2007, ab 11 Uhr. (Ort und Wegbeschreibung siehe unter Programm.) Für Speis und Trank - ‚apfelgemäß' - ist gesorgt.

Paul Ludwig Henrichs

Botanikinteressierte gesucht!

Eine Arbeitsgruppe Botanik soll gegründet werden
Der NABU-Stadtverband Düsseldorf möchte seine Kompetenz und seine Aktivitäten im Bereich des botanischen Arten- und Biotopschutzes sammeln und ausbauen. Dazu ist die Gründung einer Arbeitsgruppe Botanik geplant. Die AG soll sich schwerpunktmäßig folgenden Aufgaben widmen:
Erörterung von Fachfragen, Projektplanung und Informationsaustausch; botanische Bestandsaufnahmen und praktische Projektarbeit in den Naturschutzprojekten des NABU Düsseldorf (Beispiele: Feuchtgebiet NABUtop, Spee-Biotop, Obstbaumwiese); fachkundige Beteiligung und Mitwirkung an Exkursionen und Vorträgen; Stellungnahmen und Beiträge zu Planungen und Eingriffen im Zusammenhang mit Bebauungsplänen, Baumaßnahmen, Parkpflegemaßnahmen usw.
Eine NABU-Mitgliedschaft ist gern gesehen, aber keine Voraussetzung. Wer mitmachen will, melde sich bitte unter Fon: 0211-571480, Mail: guenther.steinert@googlemail.com. Günther Steinert

Programm September bis Dezember

Donnerstag - 20.September - 19.15 Uhr
Möglichkeiten und Grenzen der Bio-Landwirtschaft

Morgens wird angespannt, und dann geht's los mit dem Pferdewohnwagen Foto: Bahlke

Vortrag von Kaspar Bruckmann (ehem. Leiter der Kreisstelle der Landwirtschaftskammer)
Welche Chancen bietet die boomende Nachfrage nach Bioprodukten für die Landwirtschaft? Wer ist dafür verantwortlich, dass Milch, Brot und andere Nahrungsmittel zu Billigstpreisen im Handel erhältlich sind? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Landwirt, den Naturschutz und die Verbraucher? Während der Veranstaltung wird der Termin für eine Besichtigung eines Bauernhofes in der Düsseldorfer Umgebung verabredet.
Ort: Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage

Samstag - 29.September - ab 11 Uhr
Apfelerntefest auf der NABU-Obstbaumwiese am Unterbacher See
Treffpunkt: Parkplatz Bootshafen am Nordstrand des Unterbacher Sees, in drei Minuten über den Fußweg Kleiner Torfbruch zu erreichen

Samstag - 6.Oktober - 10-15 Uhr
Naturschutz praktisch erleben: Landschaftspflege im NABUtop
Nisthilfen reinigen und neue Kästen anbringen, Schilfflächen freischneiden, Hecken pflanzen, Amphibientümpel vertiefen. - Dieser Einsatz wartet auf tatkräftige Helfer, die gern die praktische Naturschutzarbeit erleben wollen!
Treffpunkt: D-Angermund, Heiderweg
Anmeldung und Absprache von Mitfahrmöglichkeiten bis zum 1.10. unter Fon: 0211-274679

Sonntag - 14.Oktober - 14-16 Uhr
Herbstwanderung durch den Grafenberger Wald
Führung mit Försterin Nina Jäger, für Eltern und Kinder
Durch buntes Herbstlaub rennen, Eicheln und Bucheckern sammeln, Tierspuren entdecken - nach dem Erlebnis in der Natur lockt die Waldschule.
Begrenzte Teilnehmerzahl! Anmeldung unter Fon: 0211-7053531 oder 0211-571480
Der Treffpunkt wird bei der Anmeldung mitgeteilt.

Donnerstag - 18.Oktober - 19.15 Uhr
Wanderfalter aus dem Süden
Dia-Impressionen von Ludwig Amen
Als mögliche Folge der zunehmenden Erderwärmung in unseren Breitengraden erreichten in den letzten warmen Sommern Falter das Rheinland, die bisher nur in Südeuropa gefunden wurden..
Ort: Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage

Samstag - 20.Oktober - 9-17 Uhr
Fahrt in den Nationalpark Eifel
(geplant) Näheres ab 01.10. im Net: www.nabu-duesseldorf.de
Treffpunkt: P&R Platz Haltestelle Haus Meer (U70, 74, 76)
Anmeldung für Mitfahrgelegenheiten bis zum 15.10. unter Fon: 0211/-053531

Donnerstag - 15.November - 19.15 Uhr
Themenabend: Klimawandel
Referent: Josef Tumbrink, NABU-Landesvorsitzender
Was bedeutet der Klimawandel für NRW? Welche Vorgaben gibt die EU zur Minderung der Immissionen vor? Wie reagieren die Bundes- und Landesregierungen? Welche Position nimmt der NABU ein?
Ort: Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage

Samstag - 24.November - 10-13 Uhr
Wasservogelbeobachtung im Düsseldorfer Norden
Leitung: Alfred Leisten
Die Seen bei Kaiserswerth (Lambertus-See und Spee-See) sind Rast- und Überwinterungsplatz für viele Wasservögel.
Treffpunkt: Ecke Alte Landstraße / Kittelbachstraße

Samstag - 08.Dezember - 9-17 Uhr
Gänse & Co - vogelkundliche Exkursion
Leitung: Wilfried Höhnen
In der Walsumer Rheinaue und dem Orsoyer Rheinbogen am Niederrhein überwintern Blässgänse, Graugänse und viele andere Vogelarten.
Anmeldung unter Fon: 0211-7053531
Treffpunkt: Düsseldorf-Kaiserswerth, Parkplatz An St. Swidbert / Ecke Niederrheinstraße

Donnerstag - 13.Dezember - 19.15 Uhr
... und immer wieder Seen - Naturerlebnis in Ontario, Kanada
Diavortrag von Paul Ludwig Henrichs
Vielfältige Erlebnisse und Eindrücke einer sechswöchigen Rundreise in der Provinz Ontario
Ort: Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage

NAJU -Herbsturlaub

Noch sind Plätze bei Touren frei
Beispielsweise eine Woche lang wie ein Zigeuner mit Pferd und Wagen durch die Lande streifen - das wär doch was für 12 bis 18-Jährige. Mit zwei Pferdewohnwagen wollen wir in den Herbstferien, vom 29.9. bis zum 6.10.2007, die Altmark in Sachsen-Anhalt erkunden. Immer in der Natur, mit unseren Zugpferden vorne weg. Und dabei kannst du selbst sogar die Zügel in die Hand nehmen und beim Anspannen helfen.

Die Abende lassen wir am Lagerfeuer gemütlich ausklingen. Hier und da werden wir immer wieder die Natur genauer unter die Lupe nehmen, nach großen Greifvögeln Ausschau halten, auf Fledermausnachtwanderung gehen oder Bäche untersuchen.
Infos oder Anmeldung bei der NAJU NRW.

Christian Starkloff

NAJU Kinder- und Jugendgruppen

Termine im Norden
15. September Übernachtung am Spee-Biotop in Kaiserswerth, Kittelbachweg, mit Feuermachen, Grillen...
22. September Treffen im Schulgarten der Stadt Düsseldorf, in Flehe, Räuscherweg.
Näheres bitte bei der NAJU erfragen, Fon: 0211-159251-30

Termine in Eller
Jeden Dienstag, in der AWO, Schlossallee 12c
16-18 Uhr ‚Die Pimpfe' (5-9 Jahre)
18-19 Uhr ‚Überkreuz' (10-16 Jahre)
Kontakt über Fon: 0176-51141309

Termine in Urdenbach
Informationen und Kontakt über die Biostation, Fon: 0211-9961212

NaturFreunde Düsseldorf e.V.

Adresse

NaturFreunde Düsseldorf e.V.
Morper Straße 128
40625 Düsseldorf
Fon: 0211-285165

Matthias Möller (1. Vors.)
Falkenstraße 39 d
40699 Erkrath
Fon: 0211-9242541
Mail:info@naturfreunde-duesseldorf.de
Net: www.naturfreunde-duesseldorf.de

Angebot

Sinnvolle **Freizeitgestaltung**
Für alle Altersgruppen von der jungen Familie bis zu den Senioren

Saalvermietung
im Naturfreundehaus (NFH)

Termine

Singegruppe
montags (1x im Monat),
18.00 Uhr, NFH
Seniorengruppe
dienstags, 14.30 Uhr, NFH
Gruppe Mitte
dienstags, 19.30 Uhr, NFH
Offener Spieletreff
4. Mittwoch im Monat,
20.00 Uhr, NFH
Senioren-Wandergruppe
donnerstags, nachmittags
Natur- und Heimatkunde
freitags (2x im Monat),
19.30 Uhr, NFH
Tageswanderung
sonntags
Junge NaturFreunde
sonntags nachmittags (1x im Monat),
Treff im Naturfreundehaus
sonntags, ab 14.00 Uhr, NFH
Radtouristik-Tagestour
jeden 4. Sonntag im Monat

Live und auf Dias: Fledermäuse

Fledermaustag im Naturfreundehaus
100 Besucherinnen und Besucher, darunter viele Familien mit Kindern, kamen an diesem Frühsommersamstag ins Naturfreundehaus, um sich gemeinsam mit den NaturFreunden Düsseldorf und Rolf und Monika Niggemeyer aus Haan auf die Spuren der Fledermäuse zu begeben.

Ab 16 Uhr wurde zunächst einmal gewerkelt: Aus vorbereiteten Bausätzen konnten die Kinder Fledermauskästen bauen. Von weitem schon hörte man das Bohren und Hämmern inmitten des Stimmengewirrs. Nach zwei Stunden waren sage und schreibe 25 Fledermauskästen fertiggestellt. Jedes Kind durfte seinen Kasten natürlich mit nach Hause nehmen, und so werden sie nun verteilt in Düsseldorf auf ihre künftigen Bewohner warten.

Rolf Niggemeyer erklärte auch den Sinn dieser Kästen: Leider gibt es immer weniger Baumstämme mit geeigneten Höhlen oder andere Unterkunftsmöglichkeiten für Fledermäuse, in die sich sich tagsüber zurückziehen können. Und da sind Fledermauskästen eine sinnvolle Alternative, die von den Tieren auch gerne angenommen werden.

Nach der Werkelei wartete ein Diavortrag auf die nun noch zahlreicher einströmenden Zuschauer. Der Saal im Naturfreundehaus war gut besetzt, als Rolf Niggemeyer Spezialbrillen austeilte: Er zeigt seine Dias in 3-D-Technik mit Hilfe von polarisiertem Licht. Setzt man eine der Brillen auf, sieht das rechte und das linke Auge jeweils ein eigenes Bild, und im Kopf entsteht daraus dann ein dreidimensionales. So sieht es für die Zuschauer aus, als würden die Fledermäuse in den Saal hineinfliegen.

Viele herrliche Aufnahmen bekamen wir zu sehen, von Exkursionen nach Transsylvanien und nach Württemberg, von Fledermäusen, die in riesigen Pulks an Höhlenwänden hängen oder pfeilschnell vorbeifliegen, Porträtaufnahmen der verschiedenen Fledermausarten und Bilder vom aktiven Fledermausschutz. All das garniert mit fachkundigen Erklärungen, die Groß und Klein verstehen konnten.

Zum Abschluss wollten wir dann noch Fledermäuse live sehen. Bis etwa 22 Uhr mussten wir allerdings warten, bevor wir im Abendhimmel über dem Naturfreundehaus die ersten Fledermäuse - große Abendsegler - entdecken konnten.

Mit Hilfe eines Bat-Detektors, der die Ultraschallrufe der Fledermäuse in hörbare Töne umwandelt, konnten wir ihre Laute vernehmen. Glücklicherweise nicht in Originallautstärke, denn die Rufe der Fledermaus sind etwa so laut wie ein Presslufthammer - nur eben für uns nicht hörbar. Auf unserem anschließenden Spaziergang in die umliegenden Wälder zeigten sich leider keine weiteren Fledermäuse mehr. Schade, aber Natur gibt es eben nicht auf Bestellung.

Matthias Möller

Eifrige junge Bastler Foto: Matthias Möller

Weyhe in Unterbach

Diavortrag und Führung am 19.Oktober ab 14 Uhr
Alte Pläne, Mauerreste, neue Anlage - Gabi und Peter Schulenberg, ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger aus Gerresheim, informieren über neue Erkenntnisse zur Geschichte von Haus Unterbach und seiner Parkanlage.

Der Diavortrag findet im Naturfreundehaus statt, nach einer Fahrt im Pkw nach Unterbach folgt die Besichtigung des ursprünglich von Maximilian Weyhe angelegten Parks. Heide Stieb

Ins Baltikum

Diavortrag am 3. November
Natur und Kultur des Baltikums zeigt uns Helmut Friedrichs **ab 15 Uhr** im Naturfreundehaus. Lettland und Estland mit den Inseln Saaremaa und Hiumaa oder der alten Hansestadt Tallinn sind das Ziel, schöne Landschaften, typische Flora und interessante Bauwerke wechseln sich ab. Der Eintritt ist frei, Einlass ist ab 14 Uhr. Matthias Möller

VCD-Jahreshauptversammlung

Diskussion über VRR-Tarife und Neuwahlen
Was kommt auf die Fahrgäste von Bussen und Bahnen in unserer Region in den nächsten Jahren zu? Die Fahrpreise sind in den letzten Monaten gestiegen und werden weiter steigen. Wird dafür das Angebot besser? Diese Fragen standen im Mittelpunkt bei der VCD-Jahreshauptversammlung am 11. Juni, bei der Bernhard Herrmann von der Rheinbahn sich der Diskussion stellte.

Bei der Tarifstruktur im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) soll es Veränderungen geben, und im S-Bahn- und Regionalexpress-Netz ebenfalls. Hintergrund ist in beiden Punkten vor allem, dass die Zuschüsse aus Steuergeldern aufgrund politischer Vorgaben sinken sollen. Deshalb werden sich für manche Fahrgäste sicherlich Nachteile gegenüber dem aktuellen Zustand ergeben. Herrmann betonte demgegenüber aber auch positive Entwicklungen beim Service, etwa die Möglichkeit, nunmehr Fahrkarten per Handy zu lösen.

Klar ist in jedem Fall, dass die selbst gewählte Aufgabe des VCD - Lobby zu sein für Menschen, die möglichst umweltfreundlich mobil sein wollen - weiterhin eine Herausforderung darstellen wird.

Wenig Neuerungen brachten die Neuwahlen des Vorstandes: Almut Langer, Christof Behlen und Jost Schmiedel (Sprecherin bzw. Sprecher), Iko Tönjes (Schatzmeister) und Carsten Knoch (Beisitzer), jeweils einstimmig gewählt, übten diese Ehrenämter bereits im vergangenen Jahr aus.

Kampagne ‚I Walk to School'

Düsseldorfer Aktionstag am 21. September
Auch in diesem Jahr beteiligt sich die Stadt Düsseldorf wieder an der Kampagne ‚I walk to School'. Ziel ist es dabei, Eltern zu vermitteln, wie wichtig der Fußweg zur Schule für die körperliche und geistige Entwicklung ihrer Kindern ist.
Der VCD Düsseldorf hat eine Neuauflage seines in den vergangenen Jahren entwickelten Faltblattes herausgegeben, das an die Eltern der Erstklässler verteilt werden soll. Dort wird die Idee und der sachliche Hintergrund des Aktionstages erläutert. Darüber hinaus gibt es einen Serviceteil, in dem viele Adressen und Informationsquellen zur Mobilität von und mit Kindern aufgelistet werden. Außerdem bieten wir interessierten Schulklassen und einzelnen Eltern die ‚Mobilitätsfibel' des VCD-Bundesverbandes an.

Linie 709 in Neuss

Straßenbahn soll weiter in die Innenstadt fahren
Bei einem Bürgerentscheid am 13. Mai hat sich eine Mehrheit der Neusserinnen und Neusser gegen die Verbannung der Straßenbahn aus dem Hauptstraßenzug ausgesprochen. Sie hat sich damit der Meinung der Initiative Pro-709 (Net: www.pro-709.de) angeschlossen, die vom VCD mitgetragen wurde.

Wegen einer relativ geringen Abstimmungsbeteiligung ist das Ergebnis für den Neusser Stadtrat nicht verbindlich. Dennoch geht die Initiative davon aus, dass die Straßenbahn in Neuss eine Zukunft haben wird.

Forum Kö-Bogen

Eine Initiative gegen die Bebauungspläne der Stadt
Der VCD Düsseldorf ist Mitglied des Forum Kö-Bogen (im Internet www.forum-koe-bogen.de), das sich gegen die von der Düsseldorfer Stadtspitze forcierte, massive Bebauung des Jan-Wellem-Platzes engagiert. Er befasst sich dort insbesondere mit Fragen der zukünftigen Verkehrsführung.

(Siehe auch den Artikel auf Seite 18 in diesem grünstift)

Noch unbebaute Fläche: der Jan-Wellem-Platz

Texte und Foto: Jost Schmiedel

Adressen

VCD Verkehrsclub Deutschland Kreisverband Düsseldorf/Mettmann/Neuss e.V.
Grupellostr.3, 40210 Düsseldorf
Fon: 0211-1649497, Fax: -1649498

Ansprechpartner
Jost Schmiedel
Dornaper Straße 6, 40625 Düsseldorf
Fon: 0211-294593 Fax: -9293401
Mail: jost@vcd-duesseldorf.de

GRÜNSTIFT-Abo

VCD-Mitglieder haben die Möglichkeit, den GRÜNSTIFT dreimal im Jahr kostenlos per Post zu beziehen. Kurze, formlose Mitteilung an den Kreisverband reicht! (Adressen siehe oben)

Internet

www.VCD-Duesseldorf.de
Die Internetseite des Kreisverbandes, u.a. mit aktuellen Stellungnahmen zur kommunalen Verkehrspolitik.
www.mobil-in-D.net
Das Mobilitätsportal des VCD mit Informationen für alle, die in Düsseldorf und darüber hinaus mobil sein wollen.
www.VCD.org
Internetseite des VCD-Bundesverbandes
www.VCD-Service.de
Serviceprodukte und Serviceleistungen, die sich an Umweltgesichtspunkten orientieren.

Termine

Monatliche Treffen
an jedem zweiten Montag um 19.30 Uhr in der Düsseldorfer VCD-Geschäftsstelle, Grupellostraße 3 (Ecke Oststraße).

Waldkindergarten

Adresse

Waldkindergarten Düsseldorf e.V.
Büro: Umwelt-Zentrum Düsseldorf
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738
Net: www.wakiga.de

Informationen

Der Waldkindergarten Düsseldorf e.V. (gegründet 1998) ist inzwischen mit zwei Gruppen zu je 15 Kindern in Düsseldorf-Rath unterwegs. Jeweils drei MitarbeiterInnen ziehen mit den ‚BaumTänzern', den ‚Waldwichten' und einem Bollerwagen morgens los, um die Geheimnisse des Waldes zu erkunden und nach Herzenslust im Matsch zu spielen. Bis 13 Uhr haben sie viel Zeit, um Lieder zu singen, den ‚Forscherplatz' zu besuchen und über Baumstämme zu balancieren.

Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, dann besuchen Sie unsere Homepage! Unter **www.wakiga.de** finden Sie unser Konzept, Fotos aus dem Kindergartenalltag, einen Aufnahmeantrag zum download und viele nützliche Informationen.

Wenn Sie sich für den Standort im Düsseldorfer Süden interessieren, steht Ihnen gerne Frau Böhning unter Fon: 0211-7118456 für Rückfragen zur Verfügung. Allgemeine Infos finden Sie unter www.waldkobolde.de.

Wichtig: Bitte angeben, ob Sie den nördlichen oder den südlichen Standort bevorzugen!

Kinder sind unsere Zukunft!

Seit einigen Wochen schon liegt das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) dem Landtag vor und soll zur Abstimmung kommen. Bei Eintreten des neuen Gesetzes befürchten die meisten Verbände und Kindergärten nicht nur enorme Qualitätseinbußen, sondern auch Arbeitsplatzabbau auf Kosten der Kinder, steigende Elternbeiträge und finanzielle Risiken für Träger und Einrichtungen.

Das KiBiz trifft auch uns
Durch dieses neue Gesetz würde auch der Waldkindergarten Düsseldorf e.V. finanziell stark belastet, seine Existenz wäre gefährdet. Es berücksichtigt nicht, dass andere Konzepte auch andere finanzielle Rahmenbedingungen benötigen.

Die sogenannten Kindpauschale würde in unserem Kindergarten dazuführen, dass der hohe Personalschlüssel, der in einem Kindergarten ‚ohne Grenzen' in der Natur erforderlich ist, nicht haltbar wäre. Pauschalen können den unterschiedlichen Verhältnissen in den Kindergärten nicht gerecht werden. Das gilt für die Personalkosten genauso wie für Mieten.

Auch fordert das neue Gesetz einen höheren Elternbeitrag. Waren es beim aktuellen Kindergartengesetz noch 13 Prozent, soll der Elternbeitrag zukünftig auf 19 Proznt erhöht werden.

Wir als Eltern wünschen uns eine verlässliche Qualität in den Kindergärten. Aber dafür brauchen diese einen verlässlichen finanziellen Rahmen. Wir brauchen daher ein Gesetz, dass sich zu den Rahmenbedingungen bekennt, mit denen eine gute Betreuung, Erziehung und Förderung unserer Kinder in den Kindergärten gesichert werden kann - also vor allem zu Gruppengröße und Personalschlüssel. Das KiBiz berücksichtigt diese Punkte überhaupt nicht.

Schon bei den ersten Demos waren Eltern und Kinder mit dabei, um zu protestieren. Unser Waldkindergarten soll auch in den nächsten Jahren noch in dieser Form bestehen bleiben. Dafür setzen wir uns alle ein!

Wir Eltern fordern:
Ein Gesetz, das sicherstellt, dass jede Einrichtung das Geld bekommt, mit dem sie den erforderlichen Personalschlüssel finanzieren kann. Und das auch dann, wenn dort zufällig mehr ältere und damit teurere Mitarbeiter beschäftigt werden.

Ein Gesetz, das sicherstellt, dass jede Einrichtung die erforderlichen Vertretungskräfte finanzieren kann, wenn ein Erzieher ausfällt. Die Kinder sollen nicht unter der Erkrankung eines Erziehes leiden.

Ein Gesetz, das sicherstellt, dass die Erzieher neben der Arbeit in der Gruppe genug Zeit haben, Projekte vorzubereiten, die Fortschritte jedes einzelnen Kindes zu dokumentieren, Konzepte für die Förderung jedes Kindes zu entwickeln und Elterngespräche zu führen. Durch diese zusätzlich zu leistende Arbeit sollte die Betreuung der Kinder nicht zu kurz kommen.

Ein Gesetz, das nicht nur die Fortbildung von Erziehern einfordert, sondern auch das dafür benötigte Geld zur Verfügung stellt.

Ein Gesetz, das den Bedürfnissen von Kindern und Familien entspricht, und nicht ein Gesetz, das dem Finanzminister die Steuerung der Kinderbetreuung je nach Haushaltslage ermöglicht.

Unser diesjähriges Waldfest

Es war wieder mal ein gutbesuchtes und sonniges Waldfest! Hier ein paar Eindrücke...

Ein Publikum, das mitgeht...

...wenn's spannend wird

Nächstes Jahr feiert der Waldkindergarten übrigens im Frühjahr sein 10jähriges Bestehen!

Texte und Fotos: Katja Schily

Das Umweltforum gab im Juli folgende Presseerklärung ab:

Umweltforum plädiert für mehr Nachhaltigkeit und offenen Wettbewerb beim Kö-Bogen

Die bisher vorgelegten Pläne sind nach Überzeugung des Düsseldorfer Umweltforums insofern nicht nachhaltig, als durch die massive Bebauung städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten stark eingeschränkt werden.

Die unzureichende städtebauliche Gesamtplanung, die ungeklärte Verkehrsführung, die mangelnde Rücksichtnahme auf den Hofgarten sowie die nicht vorhandene Bürgerbeteiligung, dies sind wesentliche Kritikpunkte, die das Umweltforum Düsseldorf als Resumée zum Thema Kö-Bogen zieht.

Auf der Juli-Sitzung des Umweltforums war der Architekt Bruno Braun vom Forum-Kö-Bogen zu Gast und referierte über das geplante Bauvorhaben. Nach abschließender Meinung der Mitglieder des Umweltforums darf dieser einzigartige Standort an der Königsallee nicht einfach in seiner wertvollen Fläche so missbraucht werden und mit einem profanen - in seiner Größe weit überzogenen - Bürogebäude verschandelt werden.

Das Umweltforum votiert deshalb für eine das ganze Umfeld betreffende, nachhaltige Gesamtlösung, die sowohl Umweltaspekte mit entsprechender Integration des Parkdenkmals Hofgarten als auch eine intelligente, zukunftsweisende Verkehrsführung berücksichtigt. Ebenfalls - so die Forderung - müssen die Bürger intensiv an diesem Projekt beteiligt werden, denn schließlich ist es ihre Stadt, die erlebbar bleiben soll.

Das Umweltforum unterstützt die Initiative Kö-Bogen in ihren Bemühungen, den Entscheidungsprozess zu öffnen.

Umweltforum Düsseldorf, Lenkungsgruppe: Peter Schrick-Hildebrand, Helwig von Lieben, Bernd Matthies

Mitglieder im Umweltforum

Vollmitglieder

Allgemeiner Fahrrad-Club e.V., Arbeitskreis VHS Biogarten, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. Kreisgruppe Düsseldorf, Förderverein Wald am Rhein e.V., Institut für Wirtschaft und Ökologie e.V., Naturschutzbund Deutschland Stadtverband Düsseldorf e.V., Ökotop Heerdt e.V., ‚Rettet den Unterbacher See/Eller Forst' e.V., Solarenergie Förderverein e.V., Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V.,

Assoziierte Mitglieder

Biologische Station Urdenbacher Kämpe, Deutscher Alpenverein ektion Düsseldorf e.V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Greenpeace Ortsgruppe Düsseldorf, NaturFreunde Düsseldorf e.V., Niemandsland e.V., Verbraucherzentrale Düsseldorf, Verkehrsclub Deutschland e.V. Kreisverband D/Me/Ne.

Umweltforum Düsseldorf

Termine

Treffpunkt
am jeweils 3. Montag im Monat
um 19 Uhr im
Umwelt-Zentrum Düsseldorf
(Adresse siehe oben)

www.umweltforum-duesseldorf.de

Gäste und Initiativen
sind zu den Sitzungen des Umweltforums herzlich willkommen! Wir bitten Initiativen, die sich und ihr Anliegen vorstellen wollen, um Voranmeldung im Umwelt-Zentrum.

Umwelt-Zentrum

Adresse

Umwelt-Zentrum
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Mo-Do von 8.30 – 16.30 Uhr
Fr von 8.30 – 15 Uhr
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738

Sie erreichen uns
mit den Straßenbahnlinien 706 (Endstelle ‚Am Steinberg'), 701, 707, 711, und 713 (Haltestelle ‚Karolingerplatz') und der Buslinie 835 (Haltestelle ‚Merowingerstraße'). Fahrrad- und PKW-Stellplätze vor dem Haus.

Angebot

Vermietung
von Seminar- und Konferenzräumen
Verleih
von Solarkocher und Solarausstellung, Papieraktionskoffer, Umwelt-Spielkiste
Umwelt-Bibliothek

September

SONNTAG 2.9. 10 UHR
Biobauernhoffest in Büttgen
Lammertzhof, Kaarst-Büttgen, am Wasserwerk Büttgen-Driesch
Familie Hannen

DIENSTAG 4.9. 17-19.15 UHR
Führung: Wild- und Gartenkräuter bei Haus Bürgel
Anm. Fon: 0211-8994150. 5 Euro
Haus Bürgel, Monheim-Baumberg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe, VHS Düsseldorf

SONNTAG 9.9. 11-17 UHR
Tag der offenen Tür - Tag des offenen Denkmals
Abwechslungsreiches Programm in und um Haus Bürgel: Römerlager, Ökorallye, Planwagenfahrten...
Keine Parkplätze - bitte mit Fahrrad oder Bus (788) kommen
Haus Bürgel, Monheim-Baumberg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe

SONNTAG 16.9. 14-1.15 UHR
Praxisseminar: Herbstkränze für Tisch und Tür
Kränze aus Naturmaterialien (Kosten werden umgelegt). Gartenschere mitbringen! VHS-Kurs 343270, Anmeldung Fon: 0211-8994150, 8 Euro
Biogarten im Südpark, Wersten
Arbeitskreis VHS Biogarten

SONNTAG 16.9. 10 UHR
Exkursion: Urdenbacher Kämpe
Ab: Bahnhof Benrath
NaturFreunde Düsseldorf

MONTAG 17.9. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

DIENSTAG 18.9. 17-20 UHR
Exkursion: Auenlandschaft in der Urdenbacher Kämpe
Herbstzeitlose in den Auenwiesen, Hochwasserspuren im Auwald. 5 Euro
Ab: Wanderparkplatz am Baumberger Weg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe, VHS Düsseldorf

DIENSTAG 18.9. 19 UHR
Mitgliedertreffen BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf

MITTWOCH 19.9. 19.30 UHR
Veranstaltung zu Togo, Film: We feed the world
Musik, Bilder, Essen
Die Brücke, Kasernenstr.6, Clubraum 3.Etage
Deka wowo, Eine-Welt-Tage

DONNERSTAG 20.9. 19.30 UHR
Informationsabend: Der Marshallplan - Perspektiven für eine Welt in Balance
Die Düsseldorfer Lokalgruppe erläutert den Plan und stellt ihre Arbeit vor
Gasstätte Atrium, Bertha-von-Suttner-Platz 1
Global Marshal Plan Initiative, Eine-Welt-Tage

DONNERSTAG 20.9. 19.15 UHR
Vortrag: Möglichkeiten und Grenzen der Bio-Landwirtschaft
Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage
NABU Düsseldorf

FREITAG21.9. 16-18 UHR
Mitmachaktion für Familien: Apfelernte und Versaftung
Geerntetes Obst wird in einem Saftkelter gepresst und anschließend verkostet. Anm. Fon 0211-9961212, pro Familie 10 Euro
Ab: Wanderparkplatz am Baumberger Weg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe

SAMSTAG 22.9. 10 UHR
Apfelernte
Für die Obsternte werden noch tatkräftige, ehrenamtliche Helfer gesucht. Kinder bitte mit Fahrradhelm. Als Dankeschön gibt es kleine Mengen Obst für den Apfelkuchen zum Mitnehmen.
Ab: Wanderparkplatz am Baumberger Weg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe

SONNTAG 23.9. 9.50 UHR
Exkursion: Wanderung von Gruiten über Haan nach Hilden
Ab: S-Bahnhof Gruiten
NaturFreunde Düsseldorf

SONNTAG 23.9. 9.10 UHR
Radtour von Neuss über Linn nach Büttgen
Ab: S-Bahnhof D-Gerresheim
NaturFreunde Düsseldorf

DIENSTAG 25.9. 19.30 UHR
Diavortrag: Tempel in Selinunt, Sizilien
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

MITTWOCH 26.9. 18.30 UHR
Abendradtouren in die nähere Umgebung
Ein Abend, zwei Touren (mittel und sportlich)
Ab: Kö (berg.Löwe)
ADFC

SAMSTAG 29.9. 13-16 UHR
Pflanzentauschbörse
Biogarten im Südpark, Wersten
Arbeitskreis VHS Biogarten

SAMSTAG 29.9. 11 UHR
Apfelerntefest auf der NABU-Obstbaumwiese, Unterbacher See
Treffpunkt: Parkplatz Bootshafen am Nordstrand des Unterbacher Sees über den Fußweg Kleiner Torfbruch zu erreichen
NABU Düsseldorf

Oktober

FREITAG 5.10. 17.30-19 UHR
Vortrag und Verkostung: alte Apfelsorten
6 Euro, Anmeldung Fon 02173 -794481
Haus Bürgel,Monheim-Baumberg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe, VHS Langenfeld

SAMSTAG 6.10. 10-15 UHR
Landschaftspflegearbeiten im NABUtop
Helfer gesucht: Nisthilfen reinigen und neue Kästen anbringen, Schilfflächen freischneiden, Hecken pflanzen, Amphibientümpel vertiefen, Treffpunkt: D-Angermund, Heiderweg
Anmeldung Fon: 0211- 274679
NABU Düsseldorf

SAMSTAG 6.10. 14 UHR
Birnenernte
Für die Obsternte werden noch tatkräftige, ehrenamtliche Helfer gesucht
Ab: Wanderparkplatz am Baumberger Weg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe

SAMSTAG 6.10. 11-18 UHR
Fairer Markt
Es gibt fairgehandelte Waren zu kaufen, Eine-Welt-Projekte werden vorgestellt, zu Essen gibt es Fischsuppe
Johanniskirche, Martin-Luther-Platz 39
Evangelisch in Düsseldorf, Eine-Welt-Tage

MONTAG 8.10. 19.30 UHR
Mitgliedertreffen VCD
VCD Geschäftsstelle, Grupellostraße 3
VCD Düsseldorf

SAMSTAG 13.10. 15-17.15 UHR
Exkursion für Familien: Naturerlebnis Urdenbacher Kämpe
Mit Händen, Augen, Nase, Mund und Ohren den Auwald erleben. Erw. 6 Euro, Kinder 3 Euro. Anm. Fon: 02173-794481
Haus Bürgel, Monheim-Bamberg
Biologische Station Urdenbacher Kämpe, VHS Langenfeld

SONNTAG 14.10. 14-16 UHR
Seminar: Pflanzenvermehrung
Informationen zu Teilung, Stecklingsvermehrung, Aussaat. VHS-Kurs 343310, Anmeldung Fon: 0211-8994150, 8 Euro
Biogarten im Südpark, Wersten
Arbeitskreis VHS Biogarten

SONNTAG 14.10.
AB 10 UHR
Fahrradtour: Auf dem Posthornweg rund um Langenfeld
Hilden - Leichlingen - Langenfeld - Urdenbach. 55 km. Anm.Fon: 0211-717547
Ab: Kö (bBrg.Löwe) 10 Uhr, Benrath (S-Bhf) 11 Uhr,
ADFC

SONNTAG 14.10. 14-16 UHR
Exkursion: Grafenberger Wald und Waldschule
Eine geführte Herbstwanderung für Eltern und Kinder, Anmeldung Fon: 0211-7053531 oder 0211-571480
NABU Düsseldorf

MONTAG 15.10. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

DIENSTAG 16.10. 19 UHR
Mitgliedertreffen BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf

DIENSTAG 16.10. 19 UHR
Diskussionsabend: Klimagerechtigkeit - Wege in eine zukunftsfähige Weltgesellschaft
Ute Koczy (Grüne) und Sven Giegold (BUND, attac)
Palais Wittgenstein, Bilker Straße 7
Bündnis 90/Die Grünen KV Düsseldorf, Eine-Welt-Tage

DONNERSTAG 18.10. 19.15 UHR
Dia-Vortrag: Wanderfalter aus dem Süden
Südeuropäische Falter wurden in den letzten Jahren verstärkt im Rheinland beobachtet
Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage
NABU Düsseldorf

FREITAG 19.10. 14 UHR
Diavortrag und Führung: Weyhe in Unterbach
Naturfreundehaus Gerresheim, Fahrt nach Unterbach
NaturFreunde Düsseldorf

SAMSTAG 20.10. 9-17 UHR
Exkursion: Nationalpark Eifel
Ab: P&R Platz Haltestelle Haus Meer (U70, 74, 76)
NABU Düsseldorf

SONNTAG 21.10. AB 9 UHR
Fahrradtour: Zu den alten Bäumen bei Rosellen
Benrath - Zons - Rosellerheide. 58 km. Eigene Verpflegung. Anm. Fon: 0211-689527
ab: Kö (Berg.Löwe) 9 Uhr, Benrath (S-Bhf.) 10 Uhr
ADFC

FREITAG 26.10. 17-19 UHR
Exkursion: Bäume und Sträucher der Urdenbacher Kämpe
Gehölze und Geschichte dieser Auenlandschaft
Ab: Wanderparkplatz am Baumberger Weg. Erw.3 Euro, Kinder frei
Biologische Station Urdenbacher Kämpe

November

SAMSTAG 3.11.
15 UHR
Diavortrag: Natur und Kultur im Baltikum
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

MONTAG 12.11. 19.30 UHR
Mitgliedertreffen VCD
VCD Geschäftsstelle, Grupellostraße 3
VCD Düsseldorf

DIENSTAG 13.11. 19 UHR
Vortrag: aktuelle Projekte der Biologischen Station
Botanischer Garten Düsseldorf, Seminarraum im Wirtschaftsgebäude
Biologische Station Urdenbacher Kämpe, Freundeskreis Botanischer Garten der Universität Düsseldorf

DONNERSTAG 15.11. 19.15 UHR
Vortrag mit Diskussion: Klimawandel
Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage
NABU Düsseldorf

MONTAG19.11. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

DIENSTAG 20.11. 19 UHR
Mitgliedertreffen BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf

SAMSTAG 24.11. 10-13 UHR
Exkursion: Wasservögel in Kaiserswerth
Ab: Ecke Alte Landstraße / Kittelbachstraße
NABU Düsseldorf

SAMSTAG 24.11. 13-16.30
Praxisseminar: Advents- und Weihnachtsbinderei
Kränze und Gestecke aus Naturmaterialien (Kosten werden umgelegt). Kerzen und Schleifen mitbringen! VHS-Kurs 343330, Anm. Fon: 0211-8994150, 10 Euro
Biogarten im Südpark, Wersten
Arbeitskreis VHS Biogarten

Dezember

SONNTAG 2.12. 11 UHR
Festveranstaltung ‚95 Jahre NaturFreunde Düsseldorf'
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

SONNTAG 2.12. 10 UHR
Adventsfahrradtour
Weihnachtsmärkte in Langenfeld, Urdenbach, Benrath. 60 km. Anm. Fon: 0211-717547.
10 Uhr, Benrath (S-Bhf) 11 Uhr
ADFC

SAMSTAG 8.12. 9-17 UHR
Exkursion: Wintergäste in Walsumer Rheinaue und Orsoyer Rheinbogen
Anmeldung unter Fon: 0211-7053531
Ab: D-Kaiserswerth, Parkplatz An St. Swidbert / Ecke Niederrheinstraße
NABU Düsseldorf

MONTAG10.12. 19.30 UHR
Mitgliedertreffen VCD
VCD Geschäftsstelle, Grupellostraße 3
VCD Düsseldorf

DONNERSTAG 13.12. 19.15 UHR
Diavortrag: Naturerlebnis in Ontario, Kanada
Wilhelm-Marx-Haus; Eingang Kasernenstraße 6, AWO-Raum 1.Etage
NABU Düsseldorf

MONTAG 17.12. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

DIENSTAG 18.12. 19 UHR
Mitgliedertreffen BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf